

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 38 (1968)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

FEBRUAR 1968

38. JAHRGANG / 2. HEFT

Inhalt: Darstellung von Brüchen – Mitten im Winter – Wir und unsere Zeitung – Der Verein – Junges Leben in der Hofstatt – Zwei Lieder zum Singen und Spielen – Gelenkte Aufsätze

Den Abonnenten, die den Bezugspreis mit dem der letzten Nummer beigelegten Einzahlungsschein noch nicht bezahlt haben, geht Anfang Februar die Nachnahme für 1968 zu. Wir bitten, zu Hause das Einlösen anzuordnen, weil der Briefträger nur zum einmaligen Vorweisen der Nachnahme verpflichtet ist. Für Ihre Zahlung danken wir bestens.

Darstellung von Brüchen

Von Willi Krauer

1. Das folgende Hilfsmittel kann vom Schüler mühelos selbst hergestellt werden. Wir benötigen dazu lediglich verschiedenfarbigen Halbkarton, einen Uhrenstempel (erhältlich beim Verlag Franz Schubiger, 8400 Winterthur), Zirkel, Massstab, Bleistift und eine Schere.

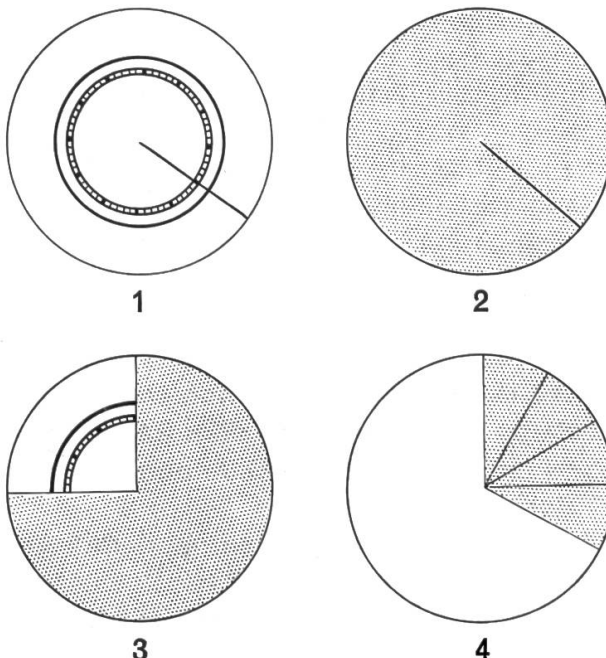
1. Um den Mittelpunkt eines Uhrenstempels auf Halbkarton ziehen wir einen Kreis (vorgeschlagener Radius 8–10 cm) und zeichnen den Radius (durch eine Fünfminutenmarkierung) ein. Nun schneiden wir den Kreis aus. Der Radius wird ebenfalls eingeschnitten.

2. Auf einen andersfarbigen Halbkarton zeichnen wir einen gleich grossen Kreis (ohne Uhrenstempel) samt Radius und schneiden ihn entsprechend der ersten Scheibe aus.

3. Wir schieben die beiden Scheiben ineinander. Sie lassen sich leicht drehen, so dass verschiedene Brüche gezeigt

und am Uhrenstempel abgelesen werden können. Brüche mit folgenden Nennern lassen sich einstellen: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 10, 12, 15, 20, 30 und 60.

4. Teilen wir eine Scheibe in zwölf gleich grosse Teile ein, so lässt sich das Erweitern oder Kürzen sehr anschaulich darstellen.



II. Das selbe Hilfsmittel zum Gebrauch an der Moltonwand

1. Auf 1 bis 2 mm dicken Karton zeichnen wir die Scheibe A (Vorschlag: $r_1 = 9$ cm, $r_2 = 10$ cm). Den äusseren Ring teilen wir in 60 Minuten ein; dabei heben wir die Fünfminuteneinteilung besonders hervor. Im Mittelpunkt stanzen wir ein Loch in der Grösse einer Mustertüten-Klammer.

2. Aus Karton schneiden wir die Scheibe B ($r_1 = 2$ cm, $r_2 = 10$ cm) und kleben eine gleich grosse Scheibe Kraftpack mit Samtbelag darauf. Nun kleben wir die Scheibe B auf die Rückseite der Scheibe A.

3. Für die Scheibe C benützen wir farbigen Halbkarton oder Pressspan ($r_1 = 1$ cm, $r_2 = 9$ cm) und schneiden dem Radius entlang ein. Von einer zweiten gleichen Scheibe schneiden wir den sechsten Teil heraus. Diesen Kreisausschnitt kleben wir von oben her gemäss C_1 auf die Scheibe C (schraffierte Fläche = Leimfläche).

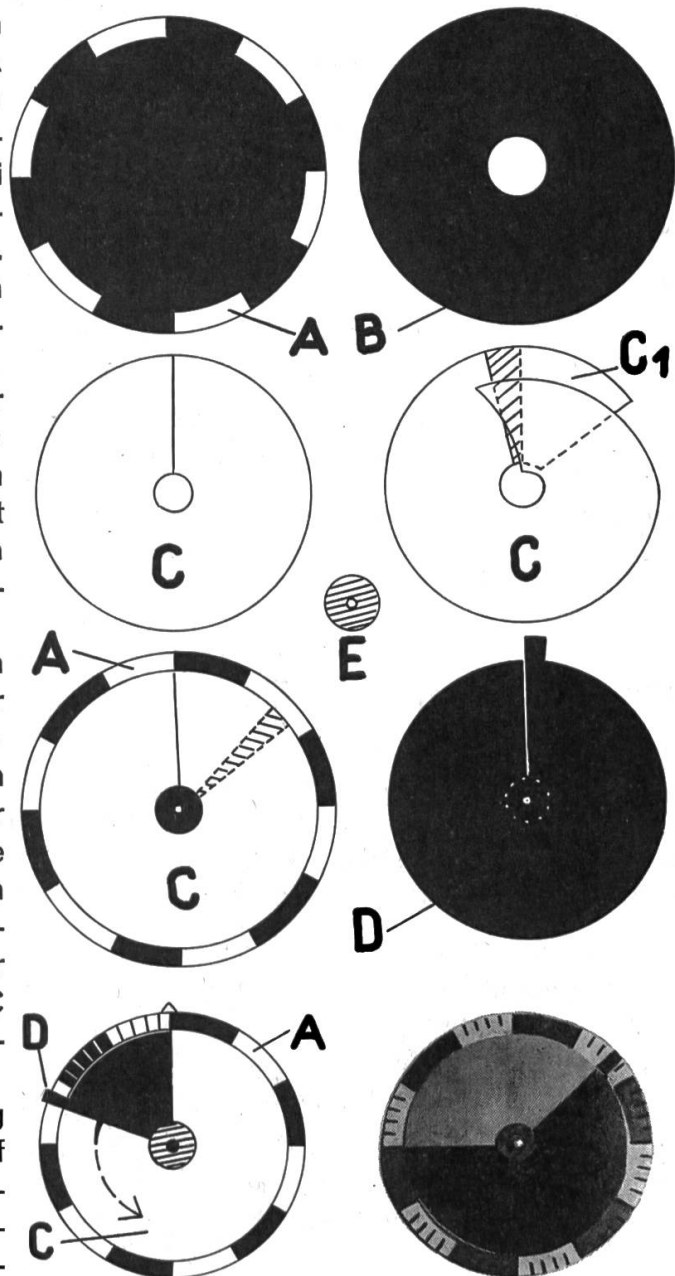
4. Wir kleben die spiralförmig verlängerte Scheibe C so auf die Scheibe A, dass die Öffnung genau mit einer Fünfminutenmarkierung zusammenfällt (schraffierte Fläche = Leimfläche).

5. Für die Scheibe D brauchen wir Halbkarton oder Pressspan in einer Kontrastfarbe. Wir schneiden dem Radius entlang bis zum punktierten Kreis ein ($r_1 = 1$ cm, $r_2 = 9$ cm). Im Mittelpunkt stanzen wir wieder ein Loch entsprechend der Scheibe A.

6. Aus Karton verfertigen wir noch die kleine Scheibe E ($r = 12$ mm) und stanzen im Mittelpunkt ebenfalls ein Loch.

7. Nun schieben wir die Scheibe D in die Öffnung der Scheibe C, legen die kleine Abdeckscheibe E darauf und fixieren alles mit einer Mustertüten-Klammer. Verstärken wir die gestanzten Löcher vorher noch mit Ösen, dann wird unser Hilfsmittel besser und länger halten.

Verwendung: Die Scheibe D können wir vollständig hinter der Scheibe C verschwinden lassen und so auch ganz kleine Brüche darstellen. In Sekun-



denschnelle lassen sich Brüche einstellen oder deren Einstellung kontrollieren.

Zusammen mit der Scheibe in der Hand des Schülers lassen sich viele einprägsame Beispiele üben.

Mitten im Winter

Von Franz Farrer

Sprachunterricht in der zweiten und dritten Klasse

Aufsatzübungen

Am Fenster

Die halbe Klasse ist im Schulzimmer. Jeder Schüler nimmt Notizheft und Bleistift und sucht sich einen Fensterplatz. Nun beobachten und schreiben wir auf, was auf der Strasse geschieht. Hier die Aufzeichnungen einer Drittklässlerin (korrigierte Arbeit):

Schneeflocken wirbeln und tänzeln zu Boden. Die Strasse ist weiss. Ich sehe aber viele schmutzige Stellen. Eine alte Frau humpelt über die Strasse. Oh, fast wäre sie ausgeglitten! Für alte Leute ist der Winter nicht schön. Zwei Buben und ein Mädchen springen über Schneehaufen. Wie sie sich freuen! Ich freue mich auch, wenn es schneit.

Jetzt sehe ich zwei Strassenarbeiter. Sie stossen den Schnee vom Trottoir weg. Das ist eine strenge Arbeit. Ein Auto schleicht heran. Es fährt sehr vorsichtig und leise. O je, ein Mann ist mit dem Velo ausgerutscht. Hat er sich weh getan? Nein, er steigt wieder auf sein Fahrrad.

Es schneit und schneit. Juhu, das ist fein! Bald werde ich nach Hause gehen und den Schlitten hervorholen. Das ist schön!

Weitere Beobachtungsaufgaben

- Auf der Eisbahn
- Auf der Schlittenbahn
- Männer räumen die Strasse
- Eine Schneeballschlacht
- Wir bauen einen Schneemann

Die gesammelten Notizen und Beobachtungen liefern Stoff für lebendige Aufsätze. Wir besprechen das Thema:

Die Strasse im Winter

Wir erarbeiten den Aufsatz in zwei bis drei Lektionen. Wandtafelskizzen regen zur Mitarbeit an. Einige Hinweise wollen wir festhalten:

- Was ist anders als im Sommer?

Stille – Schneeflocken fallen – Autos fahren vorsichtig – Männer, Frauen und Kinder tragen warme Kleider – Ein stolzer Zweispänner zieht einen Schlitten – Ein Polizist ermahnt einen Buben, der auf der Strasse schlitteln möchte – Usw.

- Gute Tätigkeitswörter

für gehen: eilen, trappeln, schlendern, waten, spazieren, schleichen, stelzen, wandern usw.

für springen: hüpfen, hopsen, hetzen, hasten, sich davonmachen usw.

für fahren: rollen, flitzen, sausen, segeln, fliegen usw.

– **Geräusche auf der verschneiten Strasse**

Autos und Fuhrwerke fahren leiser – Ein Auto quietscht – Pferde schnoben – Die Schaufeln der Strassenarbeiter scheppern – Usw.

– **Gefahren auf der verschneiten Strasse**

Vereiste Stellen, darum Gleitgefahr – Velofahren ist gefährlich – Keine Schneebälle werfen – Usw.

– **Schwierige Wörter**

Schneeflocke – Schneemann – Schneeschuhe – Schneeball – Schlittschuhe – Schlittenfahrt – Schlittenbahn – Skifahrer – Skistöcke – Usw.

Sprachübungen

– Wörter wie Schnee: Kaffee, Tee, Klee, See, Allee, Meer, Beet, Beere, Fee, Teer usw.

– Achtet auf die Aussprache: Beet – Bett, Allee – alle, Seele – Geselle, Heer – Herr usw.

– ck-Wörter: Flocke, Glocke, Locke, Brocken, Socken usw.

– Aufgepasst: Wolke – Gockel, Balken – Backen, Funken – Buckel, Gurke – Zucker usw.

Sucht Reimwörter:

Sack	Mücke	
P...	St....	
L...	Kr....	
	Br....	usw.

Trennt diese Wörter:

Sack, Säcke, Säcklein
Stück, Stücke, Stücklein
Rock, Röcke, Röcklein usw.

– **Zusammengesetzte Dingwörter:**

Eisv....

Eisb..

Eisberg, Eisblumen, Eishockey, Eiscreme usw.

Bildet zusammengesetzte Dingwörter mit:

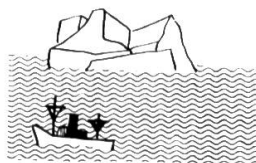
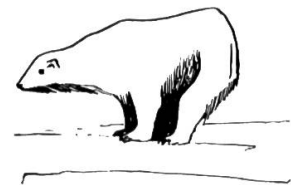
Winter (Wintermorgen, Wintermantel usw.)

Schnee (Schneeschaufel, Schneelandschaft usw.)

Schlitten (Schlittenfahrt, Schlittenrennen usw.)

Ski (Skifahrer, Skipiste usw.)

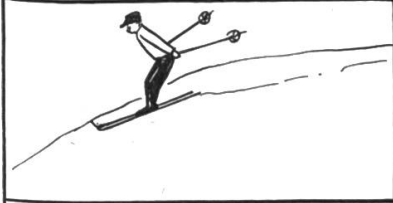
Setzt diese Wörter in die Ein- und Mehrzahl! Trennt sie!



Eisvogel – Eisbär – Eisberg – Eisblumen

- Wortschatzübung

Sucht zu jedem Bild den richtigen Namen (Dingwort). Braucht das Geschlechtswort dazu und setzt diese Dingwörter in die Ein- und Mehrzahl!

	Die Schneeflocke – die Schneeflocken Die Schneelandschaft – die Schneelandschaften Die Tanne – die Tannen Der Strauch – die Sträucher Die Strasse – die Strassen usw.
	Der Baum – die Bäume Die Schneedecke – die Schneedecken Das Holzhaus – die Holzhäuser usw.
	Der Eiszapfen – die Eiszapfen Das Dach – die Dächer Das Fenster – die Fenster usw.
	Der Skifahrer – die Skifahrer Der Skistock – die Skistöcke Das Skifeld – die Skifelder usw.
	Der Schneemann – die Schneemänner Der Zylinder – die Zylinder Die Schneekugel – die Schneekugeln Der Zaun – die Zäune Die Fahne – die Fahnen usw.

Kurze Diktattexte

Die Schneeflocken wirbeln auf die Strasse. Hans watet im Schnee umher. Er wirft Schneebälle. Juhu, wir wollen einen Schneemann bauen! Noch schöner wäre eine Schneehütte. Wer möchte mit dem Schlitten fahren? Ich laufe lieber Ski. Kommt doch alle einmal auf das Eisfeld!

Die Mutter strickt warme Strümpfe. Der Vater hat mir eine weiche Pelzkappe gekauft. Gestern hat er Kohlen bestellt, damit wir an den kalten Tagen nicht frieren müssen. Jetzt steht er vor dem Haus und räumt den Schnee von der Strasse weg.

Eine Schneeballschlacht ist lustig, manchmal auch gefährlich. Presst nicht zu harte Schneebälle! Kommt, wir wollen uns alle verstecken! Schnell, schnell, wir springen in diesen Graben! Da werden uns die Feinde nicht so schnell entdecken. Passt auf, jetzt geht es bald los! Schau dort, Hans versteckt sich hinter dem Schneewall! Ich habe ihn getroffen. Achtung, ein Schneeball!
(Besondere Schwierigkeiten in diesen Diktaten vorher besprechen!)

Ein passendes Gedicht

Verschneit liegt rings die ganze Welt

Joseph von Eichendorff

Verschneit liegt rings die ganze Welt,
Ich hab' nichts, was mich freuet,
verlassen steht ein Baum im Feld,
hat längst sein Laub verstreuet.

Der Wind nur geht bei stiller Nacht
und rüttelt an dem Baume,
da rührt er seine Wipfel sacht
und redet wie im Traume.

Er träumt von künft'ger Frühlingszeit,
von Grün und Quellenrauschen,
wo er im neuen Blütenkleid
zu Gottes Lob wird rauschen.

Wir und unsere Zeitung

Von Oskar Sacchetto

Trotz Fernsehen und Radio hat die Zeitung ein Hausrecht in jeder Familie. Ist sie einmal nicht zur gewohnten Zeit im Briefkasten, sind wir unzufrieden. Wir sind so etwas wie «befreundet» mit ihr und sagen gern «unsere Zeitung». Damit unsere Schüler mit der Zeitung vertraut werden, erarbeiten wir deren Werdegang und Aufgabe.

Woher kommen die Nachrichten?

Tag und Nacht treffen auf den Fernschreibern der Redaktion Meldungen aus aller Welt ein. Die grossen Nachrichtenagenturen tragen sie zusammen. Die Schüler interessieren sich für die Zeichen, die einer Meldung vorausgehen. Im folgenden die wichtigsten Agenturen:

- UPI = United Press International (amerikanisch)
- R = Reuter (britisch)
- AP = Associated Press (amerikanisch)
- TASS = Telegrafnoje Agens'two Sowjetskowo Sojusa (russisch)
- AFP = Agence France Presse (französisch)
- DPA = Deutsche Presse-Agentur
- ADN = Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst
- ANSA = Agenzia Nazionale Stampa Associata (italienisch)
- APA = Austrian Press Agency (österreichisch)
- ag = Schweizerische Depeschenagentur in Bern
- Si = Sportinformation (schweizerisch)
- SPK = Schweizerische Politische Korrespondenz (Mittelpresse)

Die Meldungen werden aber auch von Journalisten, Reportern und Korrespondenten (Mitarbeiter der Redaktion) übermittelt.

Wichtig: Die Nachrichten müssen schnellstens an die Redaktion gelangen, denn sie sind kurzlebig und am folgenden Tag bereits «veraltet».

Die Nachrichten bilden den Rohstoff der Zeitung.

Wie entsteht die Zeitung?

1. Der Redaktor. Seine Aufgabe: Er sichtet den durch Fernschreiber, Post oder Telefon angekommenen Nachrichtsstoff. Er trifft die Wahl, was und wie

(Aufmachung, Umfang) gedruckt wird. Er muss sich in den Leser hineindenken, denn dieser will lesen, was bedeutend und spannend ist. Der Redaktor ist immer im Wettlauf mit dem Uhrzeiger. Vielfach schreibt er auch eigene Artikel. Für grössere Zeitungen sind mehrere Redaktoren tätig. Jedes Redaktionsmitglied trägt die Verantwortung für einen bestimmten Teil der Zeitung, zum Beispiel Ausland, Inland, Wirtschaft, Sport, Briefkasten, Feuilleton.

Wir merken uns: Der Redaktor besorgt die «Schönheitspflege» der Zeitung, das heisst er gibt den Berichten das journalistische Make-up. Unwesentliches verschwindet, Fehlendes wird eingefügt, Wichtiges verdeutlicht. Dabei müssen vor allem sprachliche Unebenheiten verschwinden.

2. Der Setzer. Die Vorlage (Manuskript) für den Drucksatz wandert in die Setzerei. Der Satz von Hand kommt heute nicht mehr in Frage, darum wird der Zeitungstext auf Maschinen gesetzt (Maschinensetzer tippen in der Stunde mindestens 6000 Buchstaben).

3. Der Korrektor. Er vergleicht den Probeabzug mit dem bearbeiteten (redigierten) Manuskript und spürt allfällige Fehler auf, die dem Setzer in der Eile unterlaufen sind.

4. Bilder. Ohne Bilder kommt die Zeitung nicht mehr aus. Der Fotoreporter ist ein unentbehrlicher Helfer der Redaktion. Der Drucker benötigt für jede Abbildung ein Cliché, eine dünne Platte aus Metall oder Kunststoff, worauf sie in (kleinere und grössere) Punkte aufgelöst ist.

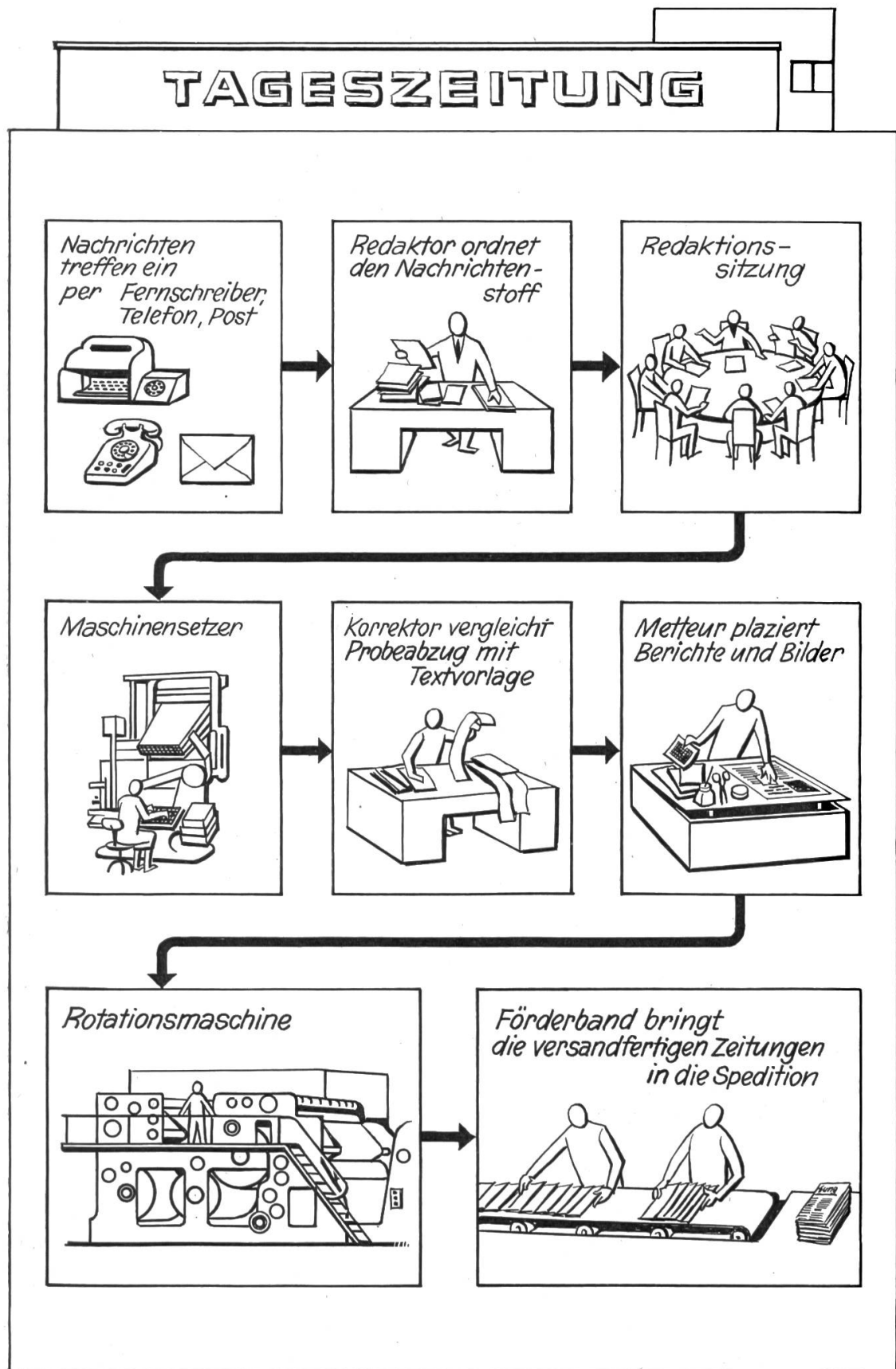
5. Die Inserate. Dafür trägt der Inseratenchef die Verantwortung. Die Seiten des Inseratenteils haben den gleichen Werdegang wie die mit dem redaktionellen Text. Mitarbeiter besorgen die Akquisition, das heisst das Einholen der Inserate. Sie nehmen die Anzeigen an, sichten und bereichern sie und reihen sie ein.

Wir halten fest: Die Inserate bilden die Haupteinnahmequelle eines Zeitungsunternehmens. Die Abonnementseinnahmen genügen nicht annähernd, um die gewaltigen Kosten einer gut redigierten Zeitung zu decken. Der Leser wird durch die Inserate über Angebot und Nachfrage auf allen Marktgebieten orientiert. Der Anzeigenteil erfüllt eine Informationsaufgabe.

6. Der Zusammenbau der Zeitung: Stehen Satz und Bilder bereit, werden die einzelnen Zeitungsseiten zusammengebaut. Dieser Vorgang heisst Umbruch oder Mettage. Am Umbruchtisch arbeitet der Metteur mit dem Redaktor, der die Plazierung der Berichte und Bilder anordnet. Hat der Revisor auf einem Probeabzug (= Fahren- oder Bürstenabzug) das Ganze nochmals überschaut und geprüft, ist die Zeitungsseite gut zum Druck.

7. Der Druck: Den Druck besorgt die Rotationsmaschine, deren Zylinder sich mit einer unbeschreiblichen Tourenzahl drehen. Sie werden andauernd von Farbwalzen eingefärbt und bedrucken das Papier. Ein Falzapparat faltet und schneidet das Papier. Auf einem Förderband gelangen die Zeitungen in den Speditionssaal. Fleissige Hände bündeln und verpacken die fertigen Zeitungen nach Verträgerrouen und unter Umständen nach Ortschaften.

Viele Berufe unter einem Dach



Wir fassen zusammen: Damit jeder Leser seine Zeitung rechtzeitig im Briefkasten hat, braucht es peinlich genaue und zuverlässige Arbeit. Viele Hände regen und viele Maschinen bewegen sich, und alle stehen sie unter dem Diktat des Uhrzeigers.

Wir unterscheiden

- Tagespresse aller Richtungen
- Fachzeitungen (Militär, Schule, Berufsbildung, Bauwesen, Technik, Staatsbürgerkunde, Rettungswesen usw.)
- Illustrierte, Wochenzeitungen, Kalender, Periodika (regelmässig wiederkehrende Blätter), Heimatbücher, Neujahrsveröffentlichungen
- Firmenzeitungen (in der Schweiz 2000)
- Frauenzeitschriften
- Jugendzeitschriften
- Kunst- und Bibliothekar-Zeitungen

Was erwarten wir von der Zeitung?

- Zuverlässige Berichterstattung in Wort und Bild
- Sachlichkeit und Beflissenheit in den Mitteilungen auf allen Gebieten
- Höfliche und saubere Haltung
- Geschmack und Lebendigkeit in der Aufmachung
- Vielseitigkeit im Inhalt

Aufgabe der Zeitung

Die Zeitung ist der Spiegel des Weltgeschehens. Zu gewissen Nachrichten gehört auch ein Kommentar, das heisst eine Erläuterung. Der aufmerksame Leser wird sich darüber selber ein Urteil bilden. Die Kritik (griech. = Scheidung), die Stellungnahme der Zeitung zu den Angelegenheiten des öffentlichen Lebens, ist wichtig, wenn wir in einer bestimmten Sache das Beste erreichen wollen. Wertvolle Anregungen sollen von der Freiheit der Kritik ausgehen. Laut Artikel 55 der Bundesverfassung ist die Pressefreiheit gewährleistet, d.h. die freie Meinungsäusserung ist garantiert. Daher kann sich der Bürger auch selbst eine freie Meinung bilden (im Gegensatz zu totalitären Staaten, wo die Presse zensuriert wird). Durch die freie Kritik wird die Zeitung zur Hüterin der Freiheit!

Aufgaben

- Lehrer und Schüler durchgehen gemeinsam die Ausgabe einer neutralen Zeitung. Dabei soll vor allem die Zeitung kritisch gelesen werden. Einzelne Artikel und Bilder betrachten wir, um nachher ein Urteil darüber abzugeben.
- Gegenüberstellung gewisser Berichte (z.B. über eine Kantonsratssitzung) aus verschiedenen Zeitungen. Die Zeitung formt ihre Leser, darum sollte man hin und wieder auch eine andere Zeitung lesen.
- Die Schüler suchen Meldungen, die geschichtlich wichtig werden.
- Sie sammeln Nachrichten, die mit dem Leben Jugendlicher zu tun haben.

Die eigene Schülerzeitung

In jeder Klasse gibt es unternehmungslustige Schüler. Wir bilden einen «Redaktorenstab». Nachrichten, Meldungen und Meinungsäusserungen laufen in der «Redaktionsstube» zusammen. Vor allem sind es Berichte aus dem Schulleben, damit jeder Schüler mitwirken kann. Unsere Zeitung z. B. trägt den Titel «Bunte Fracht».

Aus dem Inhalt: Schulchronik der Woche – Buchbesprechungen – Bericht über die politischen Ereignisse der Woche – Erklärung einer Bastelarbeit – Bericht über Theaterbesuch – Gedenktage – Rätsel (auch französische Kreuzworträtsel) – Preisaufgaben – Wahlen und Abstimmungen – Wertvolle Anregungen

Rückblick

Die Tageszeitung ist bestimmt auch heute noch das beliebteste Informationsmittel. Bei einer letztes Jahr durchgeführten pädagogischen Rekrutenprüfung gaben von 1000 Rekruten nur 17 an, dass sie keine Zeitung lesen. Die Tatsache des Einflusses einer Zeitung ist nicht zu leugnen. Wir erinnern an die nationalsozialistische Zeit. Im Buch «Mein Kampf» schreibt Hitler über die Presse: «Die Regierung muss mit rücksichtsloser Entschlossenheit sich dieses Mittels der Volkserziehung versichern und es in den Dienst des Staates und der Nation stellen.» Die Presse hatte im Dritten Reich genau das zu veröffentlichen, was die politische Führung für richtig hielt. Neben dem Terror war es die Propaganda, durch die der Nationalsozialismus die Macht erringen und behaupten konnte, selbst dann noch, als der Krieg schon längst verloren war.

Die Jugend zu denkenden Lesern zu erziehen, ist deshalb eine wichtige Aufgabe der Schule. Sie sichert so am besten ein Weiterbestehen der Pressefreiheit.

Der Verein

Von Fritz Schär

Beitrag zur Staatskunde auf der Oberstufe

Die Schüler sollen an praktischen Beispielen die Organisation der öffentlichen Gemeinschaften kennenlernen. Das Thema «Verein» bietet eine günstige Vorbereitung auf anspruchsvollere Themen, wie Aufbau der Gemeinde, des Kantons und der Eidgenossenschaft. Indem wir die Schüler am Geschehen teilnehmen lassen, sind die Voraussetzungen eines lebendigen Unterrichtes geschaffen. Zuerst erarbeiten wir in Form eines Schülergespräches

fünf Merkmale des Vereins

Die Schüler zählen Vereine oder Genossenschaften auf, die ihnen bekannt sind: Frauenchor, Männerchor, Turnverein, Fussballklub, Schützenverein, Käsereigenossenschaft, Landwirtschaftliche Genossenschaft usw.

I. **Zweck des Vereins:** Warum schliessen sich Menschen zu einem Verein zusammen? Ein Gesangverein will den guten Gesang pflegen, der Turnverein bezweckt eine gesunde Betätigung des Körpers, eine Käsereigenossenschaft

will ihre Milch rationell verwerten und ihren Mitgliedern eine günstige Verdienstmöglichkeit bieten.

Vorteile des Vereins oder der Genossenschaft: sinnvolle Freizeitgestaltung, Förderung der Kameradschaft und des Zusammengehörigkeitsgefühls, wirtschaftliche Vorteile (besonders bei den Genossenschaften).

Wir können mit den Schülern in freier Diskussion auch über nachteilige Auswirkungen der Vereine sprechen. Durch die Mitgliedschaft in einem oder mehreren Vereinen sollte das Familienleben nicht leiden, sonst verfehlt die gute Idee ihren Zweck.

II. Die Vereinsstatuten: Die Schüler erarbeiten die Probleme des Zusammenlebens am Beispiel der eigenen Klasse: Pausen-, Schul- und Hüttenordnung (im Skilager) usw. sollen einen reibungslosen Ablauf ermöglichen. Den Schülern werden darin Rechte, aber auch Pflichten erteilt. Der Lehrer ergänzt: Die Statuten des Vereins bilden sozusagen das Gerüst, die Verfassung einer öffentlichen Gemeinschaft. Die Schüler äussern sich über die Gleichberechtigung, die in einem Verein Selbstverständlichkeit ist. Neben den Vorteilen, die eine freie Meinungsäusserung bietet, sind nachteilige Wirkungen nicht zu umgehen (das heisst, 50 Mitglieder haben 50 Meinungen!). Aus diesem Grunde muss ein fähiges Mitglied über eine bestimmte Oberaufsicht verfügen können, der Vereinspräsident. Vergleiche: der Lehrer in der Schule, der Offizier im Militärdienst.

III. Der Vorstand: Eine Einmannherrschaft (Diktatur) kann gewisse Gefahren aufweisen. Die Schüler zählen Beispiele aus der Geschichte auf: Napoleon, Hitler, die Diktatur des Bolschewismus usw.

Abhilfe: Es werden weitere gleichberechtigte Mitglieder gewählt, die verschiedene Funktionen ausüben können: Der Kassier verwaltet die Finanzen, der Sekretär (Aktuar) befasst sich mit den administrativen Aufgaben (Sitzungsprotokoll, Korrespondenz), der Beisitzer kann dem Verein mit wertvollen Ratschlägen dienen.

Diese Mitglieder bilden zusammen den Vorstand. Die kleine Zahl verspricht eine reibungslose Abwicklung der Geschäfte.

IV. Die Hauptversammlung: In der Regel arbeitet ein Vorstand zur vollen Zufriedenheit der andern Vereinsmitglieder. Von Zeit zu Zeit können sich aber gewisse Meinungsverschiedenheiten ergeben, die einer endgültigen Klärung bedürfen. Nach dem vorausgegangenen Gespräch sollte es den Schülern nicht schwerfallen, den Aufbau des Vereins zu erklären. Der letzte Entscheid liegt bei den Vereinsmitgliedern. Diese bilden zusammen die Hauptversammlung. Je nach Bedarf wird die ordentliche Hauptversammlung (in der Regel ein- bis zweimal je Jahr) oder die ausserordentliche Hauptversammlung (wenn dringende Beschlüsse zu fassen sind) einberufen.

Die Hauptversammlung

- wählt den Vorstand und die Rechnungsrevisoren
- entscheidet über Vorschläge des Vorstandes
- erteilt Anträge zur näheren Abklärung an den Vorstand

Der Verein ist also eine «Demokratie im kleinen».

V. Die Mitgliederbeiträge: Die Schüler erarbeiten die finanziellen Aufwendungen, womit ein Verein rechnen muss: Dirigentenlöhne, Miete der Räumlichkeiten, Heizung und Licht, Vereinsmaterial usw. Mit welchen Mitteln können diese Ausgaben gedeckt werden?

- Durch Mitgliederbeiträge. Ein Verein setzt sich meist aus Aktivmitgliedern, Passivmitgliedern (diese unterstützen den Verein mit ihren Beiträgen, besitzen aber in der Hauptversammlung kein Stimmrecht, da sie meistens nicht an den Vereinsanlässen teilnehmen) und Ehrenmitgliedern zusammen.
- Durch den Reinertrag aus öffentlichen Veranstaltungen (Konzert, Theater, Familienabend usw.).
- Aus Stiftungen.

Wir gründen einen Verein

Für eine Schulklasse bieten sich dazu viele praktische Möglichkeiten, zum Beispiel Schultheater, Schulreise, Pausenordnung, Ski- und Ferienlager usw.

Voraussetzungen

- Keine künstlichen Gebilde schaffen. Die Beschlüsse müssen voll anwendbar und nicht bloss theoretische Annahmen sein.
- Die Schüler erhalten eine gewisse Verfügungsgewalt, das heisst, sie tragen für ihr Amt die volle Verantwortung.
- Der Lehrer ist Berater. Das bedeutet, dass er die Schülerbeschlüsse ernst nimmt.
- Der Kassier verwaltet die Klassenkasse selbständig. Ich musste bis jetzt noch nie einen Vertrauensmissbrauch feststellen. Im Gegenteil, die von der Klasse selber aufgestellte Pausenordnung wird viel besser eingehalten.
- Die Wahlen führen wir selbstverständlich richtig durch. Den Schülern bereitet eine geheime Wahl grossen Spass, und sie nehmen diese durchaus ernst. Gleichzeitig lassen sich dabei einige Begriffe erarbeiten.

Aus den Wahlvorschlägen werden die Wahllisten zusammengestellt. (Je Wahl etwa 3–5 Vorschläge.)

Die Stimmenzähler werden bestimmt, das absolute Mehr wird errechnet. (Schülerzahl geteilt durch 2, plus 1. Beispiel: 30 Schüler, absolutes Mehr 16.) Wenn zwei Wahlgänge erforderlich sind, gilt im zweiten Wahlgang in der Regel das einfache Mehr.

Eintrag ins Arbeitsheft

Praktisches Beispiel einer Primarschulklasse. Die Statuten wurden nach den Vorschlägen der Schüler erarbeitet.

Wir gründen in unserer Klasse einen «Theaterverein».

In der Hauptversammlung vom 25. August 1966 werden folgende Statuten angenommen:

Statuten

I. Zweck

- § 1 Die Primarschule ... beabsichtigt, wertvolle Theaterstücke aufzuführen. Dadurch sollen die Spieler Erfahrungen sammeln. Die Aktivmitglieder sollen lernen,

- die **Schriftsprache** sauber auszusprechen
- auf der **Bühne** sicher aufzutreten
- kunstvolle **Kostüme** selbst zu schneiden
- Kulissen und andere **Gebrauchsgegenstände** zu basteln

II. Organisation

§ 2 Der Theaterverein besteht aus **Aktivmitgliedern** (Schülern) und **Passivmitgliedern** (Eltern).

§ 3 **Aufbau des Vereins:**

A. Vorstand

- **Präsident**
- **Sekretär (Aktuar)**
- **Kassier**
- **Materialverwalter als Beisitzer**
- **Kostümverwalter als Beisitzer**

B. Aktivmitglieder

Alle übrigen **Schüler**. Es werden zwei **Aktivmitglieder** als **Rechnungsrevisoren** gewählt.

III. Pflichten und Rechte des Vorstandes

§ 4 Das **Vorstandsmitglied** übt sein **Amt** pflichtbewusst und zuverlässig aus.

§ 5 Das **Vorstandsmitglied** hat das **Recht**, **Anweisungen** zu erteilen.

Diese **Statuten** wurden am **25. August 1966** angenommen.

Das Protokoll

Hauptversammlung

Donnerstag, den **25. August 1966**, um **10.30 Uhr** im **Schulzimmer**.

Traktanden

Wahlen: Wahl des **Vorstandes** und der **Rechnungsrevisoren**.

Das **absolute Mehr** beträgt **12**.

(Schülerzahl = 23. Geteilt durch zwei, ergibt das $11\frac{1}{2}$. **Absolutes Mehr** also **12 Stimmen**.)

Gewählt werden (**Vorstand**)

- **Urs Rytz**, **Präsident**, mit **16 Stimmen**
- **Ruth Rytz**, **Sekretär**, mit **17 Stimmen**
- **Käthi Rytz**, **Kassier**, mit **13 Stimmen**
- **Werner Stucki**, **Materialverwalter**, mit **20 Stimmen**
- **Hildegard Schick**, **Kostümverwalter**, mit **14 Stimmen**

Rechnungsrevisoren:

- **Hedi König** mit **15 Stimmen**
- **Hedi Glauser** mit **18 Stimmen**

• **Namens des Schülertheatervereins:**

Der Präsident:
Urs Rytz

Der Sekretär:
Ruth Rytz

Vorstandssitzung

Dienstag, den 14. Oktober 1966, um 20 Uhr bei Urs Rytz.

Traktanden

1. Eintrittspreise
2. Schülervorstellung
3. Verwendung des Reinertrages
4. Verschiedenes

1. Der Präsident eröffnet die Sitzung. Der ganze Vorstand ist anwesend. Welche Eintrittspreise sollen auf der Abendvorstellung vom 20. Dezember 1966 erhoben werden? Vorteile von festen Eintrittspreisen: Die Eintrittskarten lassen sich vorverkaufen. Damit kann mit festen Einnahmen gerechnet werden. Bei freier Kollekte hingegen dürften wir mit grösseren Einnahmen rechnen. Unsere Eltern werden uns dabei kaum im Stich lassen. Nach Diskussion wird beschlossen, der Hauptversammlung folgenden Vorschlag zu machen: Der Eintritt zur Abendvorstellung ist frei. Am Ausgang wird eine freie Kollekte erhoben.

2. Die meisten Vorstandsmitglieder befürworten eine Schülervorstellung. Diese Frage muss in der nächsten Hauptversammlung geklärt werden. Da wir verschiedene Klassen einladen, sollten wir einen festen Eintrittspreis erheben.

3. Verwendung des Reinertrags: Wir können wahrscheinlich mit einem Reinertrag rechnen, da unsere Kosten für Kostüme und Material sehr niedrig sind. Ohne die Hilfe unserer Eltern wären die Kosten sicher grösser. Der Reinertrag soll entweder in die Reisekasse kommen oder für Schulzwecke verwendet werden. Wie wäre es mit einem Beitrag an eine Sammlung? Der Vorstand entscheidet, dass die Hauptversammlung den nötigen Beschluss fassen soll.

4. Der Präsident regt an, die Klasse solle Frau L. für ihre Hilfe beim Schneidern der Kostüme einen Blumenstrauss spenden. Ebenfalls solle Herrn R. ein Blumenstock für die freie Benützung des Theatersaals überreicht werden.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:	Der Sekretär:
Urs Rytz	Ruth Rytz

Brief an Herrn S.

Krieckenwil, den 10. Dezember 1966

Sehr geehrter Herr S.,

mit grosser Freude haben wir von unserem Lehrer erfahren, dass Sie uns die Farbe für die Kulissen kostenlos zur Verfügung stellten. Wir danken Ihnen im Namen der Klasse recht herzlich und möchten Ihnen als Zeichen unserer Anerkennung ein kleines Geschenk übergeben. Es wird uns freuen, wenn Sie am 20. Dezember unsere Vorstellung besuchen können.

Mit freundlichen Grüssen

Im Namen des Schülertheatervereins:

Der Präsident:	Der Sekretär:
Urs Rytz	Ruth Rytz

Jahresrechnung 1966			Einnahmen (Soll)	Ausgaben (Haben)
Aug.	26.	Vorschuss aus Reisekasse	30.—	
„	26.	Rechnung R., Baugeschäft		20.—
Okt.	29.	Vorschuss aus Reisekasse	50.—	
„	29.	Rechnung für Material (Kostüm)		19.10
Nov.	16.	Nägel für Kulissen		2.50
Dez.	1.	Rechnung für Geschenk an Maler		7.—
„	15.	„ „ Reissnägel		1.45
„	16.	Ertrag aus Hauptprobe	100.—	
„	20.	„ „ Abendvorstellung	405.—	
„	21.	Rechnung Gärtnerei		24.—
„	21.	Vorschuss aus Reisekasse zurück		80.—
„	31.	Saldo (Reinertrag)		430.95
			585.—	585.—
1967				
Jan.	1.	Sal dovortrag	430.95	

Bericht der Rechnungsrevisoren

Die Rechnung wurde geprüft und wird der Hauptversammlung zur Annahme empfohlen.

Die Rechnungsrevisoren:
Hedi Glauser Hedi König

Junges Leben in der Hofstatt

Von Erich Hauri

Unterstufe

Es kann vorkommen, dass ein Freund der Schule und der Kinder unsere Klasse zu einer Besichtigung einlädt.

Darf man das Angebot höflich ablehnen, weil die Einladung nicht ins Stoffprogramm passt? Soll man verzichten, weil man das Gefühl hat, der Lehrausgang sei eher für eine höhere Schulstufe geeignet?

Auch wenn ein dem Aufwand entsprechender Lehrerfolg in Frage gestellt ist, folge ich der Aufmunterung. Es bleibt immer etwas haften; und schliesslich kommt es darauf an, wie der Lehrer nachher das Erlebte verarbeitet und vertieft.

Immer ist das Pflanzen eines jungen Baumes ein Ereignis, ob er nun in eine neue Obstanlage kommt oder den Platz eines alten, gefälltten Birnbaumes einnimmt.

Gestern waren wir bei meinem Nachbarn, Herrn Mettler, zu Gast. Die Kinder durften das Setzen eines jungen Baumes miterleben. Auf dem anschliessenden Rundgang durch den Obstgarten zeigte der Obstbauer den Schülern, dass für ihn mit dem Einpflanzen des Baumes Sorge und Arbeit beginnen. Der Baum darf nicht sich selbst überlassen bleiben. Es muss alles getan werden, um ihn in seiner Entwicklung und in seinem gesunden Wachstum zu unterstützen.

Unsere Arbeit im Klassenzimmer

Herr Mettler ist heute zu uns in die Schule gekommen!

Ich wende das Wandtafelblatt, und vor den Augen der Schüler erscheint die farbige Wandtafelzeichnung (Abb. 1).

Wir wollen ihm zeigen, dass wir gestern sehr aufmerksam zugehört haben!

Wie sieht Herr Mettler aus?

(Die Zweitklässler üben sich im freien Erzählen in der Mundart, die Drittklässler übersetzen die Beiträge ins Schriftdeutsche, und ich schreibe sie als Lückentext [durch Weglassen des ersten Buchstabens bei den Hauptwörtern] an die Wandtafel.)

Herr Mettler ist ein junger Mann. Er ist stark. Er zieht eine Schürze an. Er geht in den Obstgarten. Er hat Stiefel an den Füßen. Herr Mettler trägt einen Spaten. Er trägt ein Bäumchen. Er will es pflanzen. In der Tasche hat er eine Baumschere und Schnüre.

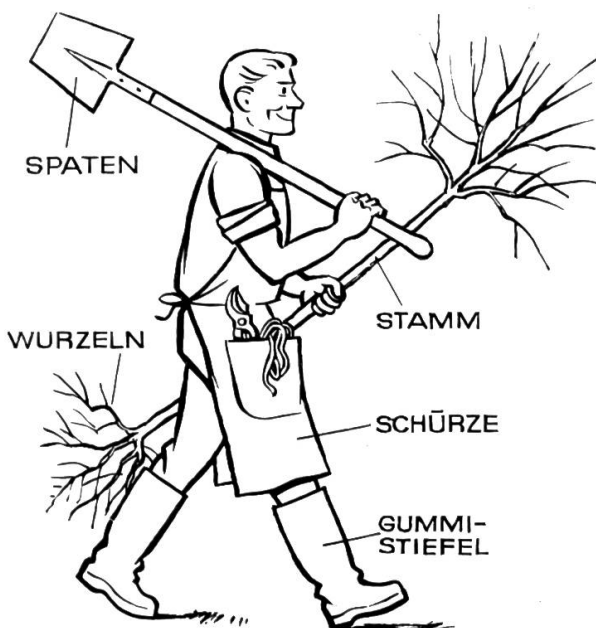


Abb. 1

Schriftliche Arbeit

2. Klasse: Wir schreiben die Sätze ab und füllen die Lücken aus.

3. Klasse: Wir schreiben einen Aufsatz! Die Sätze an der Wandtafel helfen uns dabei.

Aufgaben: Ordnet die Sätze! Schreibt nicht immer «Herr Mettler»; es stehen uns noch andere Wörter zur Verfügung (er, der Obstbauer, der Pflanze, der freundliche Mann, ...)!

Versucht, treffende Eigenschaftswörter zu den Hauptwörtern zu setzen!

Beispiel: Herr Mettler zieht die grüne Schürze an. Er schlüpft in die schwarzen Gummistiefel. Nun geht ...

Beide Klassen malen die Abbildung 1, die ich vervielfältigt habe, aus und beschriften die Teile!

Das Wunder im Apfelkern

Unser Gastgeber hat unmittelbar vor dem Pflanzen seines «Zöglings» einige Apfelkerne und Kirschensteine aus der Schürzentasche geklaut und sie den Kindern gezeigt. Er hat ihnen auch erzählt, warum er den Apfelbaum pflanzt. Ich benütze die Gelegenheit, um im Zwiegespräch den Stoff zu wiederholen und etwas weiter auszubauen:

Im Apfel, eingebettet im saftigen Fruchtfleisch, liegt eine Wohnung mit fünf

kleinen Zimmern. In diesen zähwandigen Kammern sitzen je zwei Kerne, die beim Reifen der Frucht braun werden. Die Natur birgt in den kleinen, harten Gebilden das Wunder eines neuen Lebens. Es sind die Samen, woraus, in feuchtes Erdreich gebettet, ein junger Apfelbaum wächst. Die Kerne warten nur darauf, aus dem Apfelgefängnis befreit zu werden.

Wie steht es bei der Kirsche? Wo ist der Same? Wer knackt den harten Stein auf?

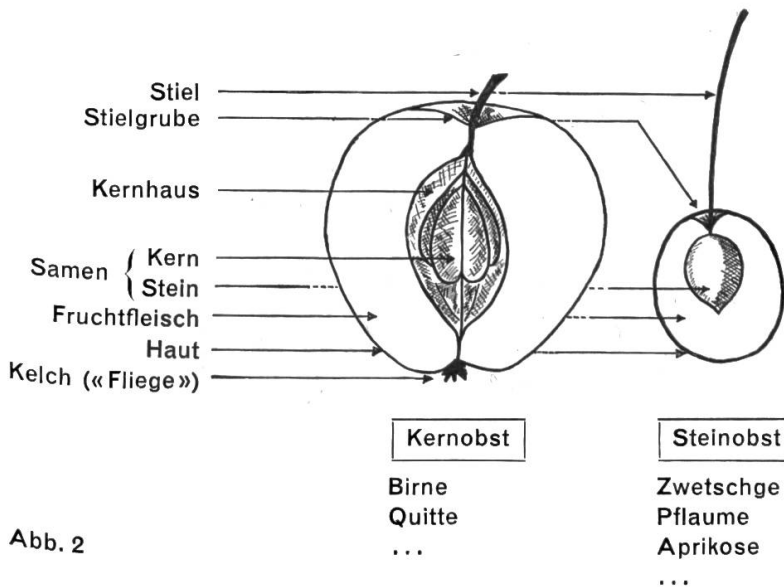


Abb. 2

Eine Enttäuschung

Wenn wir den Samen eines Gravensteiners in die Erde stecken, erwarten wir, dass aus ihm ein Gravensteiner-Baum wächst. Weit gefehlt! Es wächst zwar ein Apfelbaum. Er trüge, liesse man ihn weiterwachsen, nur kleine, harte, trockene Früchte. Holzäpfel müssten wir sie nennen – und an einem wilden Apfelbaum würden sie reifen.

Wie aber erhält man süsse, saftige Früchte?

Apfelbäume werden in der Baumschule gezogen. Dort überwintern sie auch, eingebettet in trockenem Sand. Im Frühjahr steckt sie der Baumgärtner in guten, lockeren Boden. Wenn der Spross etwa bleistiftdick ist, setzt man das Reis eines fruchtbaren Baumes der gewünschten Apfelsorte auf. Etwa sechs Jahre lang pflegt man den jungen Baum in der Baumschule; dann kann er in einen Obstgarten übersiedeln.

Schriftliche Arbeit

2. Klasse: Darstellung an der Moltonwand (Abb. 3).

Wohin gehören diese Wiewörter?

Nennt den Teil des Apfels und schreibt das passende Wiewort dazu! Manchmal passen zwei Eigenschaftswörter!

Beispiel: Das Apfelfleisch ist saftig. Findet ihr das Gegenteil der unterstrichenen Wörter?

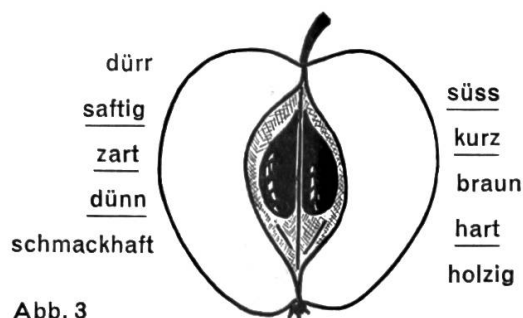


Abb. 3

3. Klasse

Diktat

In einem zähwandigen Kernhaus sitzen die harten, braunen Samen. Geduldig warten sie auf ihre Befreiung aus dem Apfelgefängnis. Eines Tages ist es soweit.

Hier ist ein Kern, der in den feuchten Boden fällt.

Er quillt auf. Die derbe Samenhaut platzt. Wurzeln stossen erdwärts, und ein Spross drängt sich ans Licht. Ein junges Apfelbäumchen beginnt sein Leben. (57 Wörter)

Kennt ihr sie?

Aufgaben

- Setzt die Namen in die Felder!
- Schreibt auf die Rückseite des Blattes zwei Sätze über jede Frucht!

Die neue Heimat

Der junge Baum, der vorgestern die Baumschule verlassen hat, erhält im Obstgarten seine neue, bleibende Heimat. Zunächst hebt Herr Mettler im Umkreis von etwa

1,5 m Rasenziegel ab und schichtet sie daneben auf. Dann gräbt er den Humus, nachher die weniger gute Erde heraus und legt sie, in Haufen gesondert, neben die Baumgrube.

Die Grube ist nun etwa 50 cm tief. Herr Mettler ergreift das Bäumchen, stellt es mitten in das ausgehobene Loch und vergewissert sich, ob er tief genug gegraben hat.

Der Apfelbaum erhält jetzt als Unterlage die Rasenziegel, die der Pflanze mit dem Spaten etwas zerkleinert. Wieder stellt er den Baum in die Grube und prüft die Pflanztiefe. Danach schneidet er mit der Baumschere die Wurzeln (waagrecht zum Boden!) an. Während ein Schüler den Stamm senkrecht hält, schaufelt der Obstbauer zuerst den Humus, dann die weniger gute Erde ins Baumbeet. Die kreisrunde Aufschüttung, die entsteht, senkt sich nach einiger Zeit.

«Ich halte dich!» sagt der Pfahl zum Apfelbaum

Auf schwachen Füßen steht nun der junge Apfelbaum inmitten seiner um Jahre älteren Artgenossen.

Dicht neben ihm schlägt Herr Mettler mit kräftigen Hammerschlägen einen Pfahl in die Erde und bindet den dünnen Stamm mit einer starken Schnur an die Stütze.

Der Pfahl hat eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Er bietet dem Baum Schutz und Halt, wenn heftige Stürme sein junges Leben bedrohen.

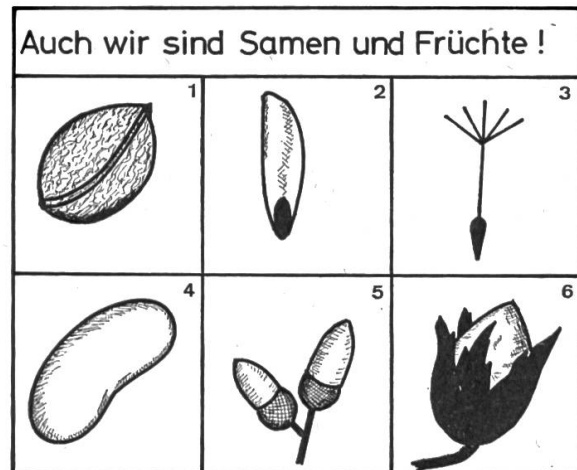


Abb. 4

Sehr oft muss der Bauer den jungen Apfelbaum auch vor dem weidenden Vieh und vor dem Abnagen der zarten Rinde durch Hasen und Rehe schützen. Er umfriedet dann den Baum mit drei Pfählen, verbindet diese mit Lattenstücken und umspannt sie mit einem Drahtgeflecht.

Sprache

2. Klasse

So steht der junge Apfelbaum vor uns! (Abb. 5.) Wir sagen, wie die einzelnen Teile sind.

- Die Krone ist ... (klein)
- Die Äste sind ... (schwach)
- Die Zweige sind ... (fein)
- Der Stamm ist ... (schlank)
- Die Rinde ist ... (zart)
- Der Pfahl ist ... (stark)
- Die Schnur ist ... (zäh)
- Die Erde ist ... (trocken)

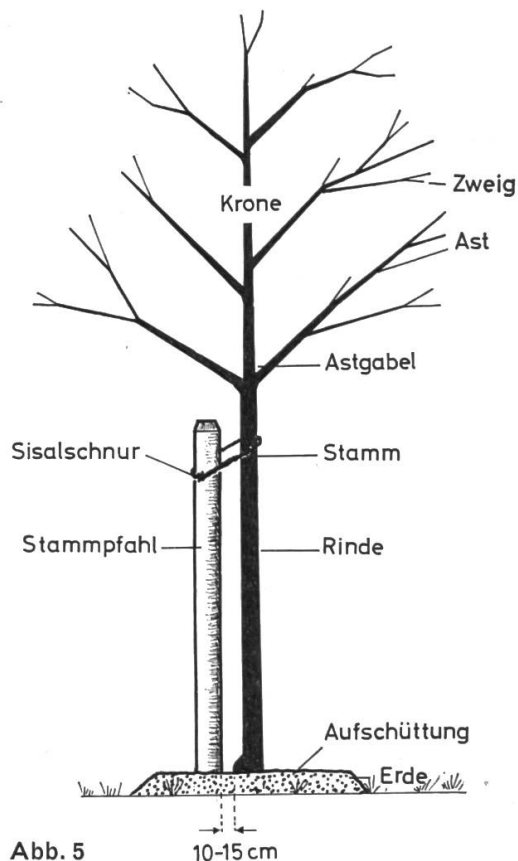


Abb. 5

10-15 cm

Der Pfahl schützt den Apfelbaum

Bildet Sätze nach folgendem Beispiel: Der Hut schützt den Kopf.

Wer schützt (oder hält)...	... wen oder was?
Der Draht	Holz
Die Bohnenstange	Spalier
Der Hut	Samen
Das Haus	Kopf
Der Fingerhut	Zimmerpflanze
Lack und Farbe	Bohnenpflanze
Bambusrute	Lesebuch
Buchhülle	Menschen
Samenhaut	Finger
Die harte Schale	Kern

Findet ihr noch mehr Beispiele? Schreibt sie auf!

3. Klasse

Ich pflanze einen Baum

Bildet Sätze! Bringt Abwechslung in die Satzanfänge!

Rasenziegel abheben – Erde lockern, herausschaufeln – Rasenstücke einlegen, zerkleinern – Baum stellen – Grubentiefe prüfen – Wurzeln anschneiden – Stamm senkrecht halten – Baumgrube mit Erde decken – Pfahl einrammen – Stamm anbinden.

Vorlesen oder in der Mundart erzählen

Das Apfelbäumchen und der Pfahl

Ein junges Apfelbäumchen, ob der Pracht seiner lachenden Früchte stolz geworden, schaute mit kränkenden Blicken auf einen morschen Pfahl herab, der frierend in seinem Schatten lag.

Verletzt ob solchem Gebaren, fragte der Pfahl das Bäumchen: «Wie kannst du nur auf so herzlose Weise mir jeden Sonnenstrahl wehren?»

Höhnisch erwiderte es: «Bist du denn mehr wert, als noch gänzlich zu verfaulen? Alt und morsch, wie du bist, taugst du nicht einmal mehr zu Brennholz!»

«Undankbares Ding!» entgegnete aufgebracht der Pfahl, «wie hättest du gross werden und Früchte bringen können, wenn ich dich nicht seit Jahren in Sturm und Wetter in meinem schützenden Arm gehalten hätte?»

Hans Ruckstuhl

Die unterstrichenen Ausdrücke erklären!

Rechnen

2. Klasse

1. Üben des kleinen Einmaleins:

In einer Reihe stehen 4, 6, 5, 7 Obstbäume.

Wie viele Bäume stehen in ... Reihen?

2. In einem Apfel finde ich 5 gesunde Kerne, Hans zählt sogar 6 und Lotti nur 4. Die andern Samen sind verkümmert.

Wie viele gesunde Kerne sind in den 3 Äpfeln?

Wie viele sind verkümmert?

3. In 4 Äpfeln sollten 40 gesunde Samen sein. Wir finden nur 12, 15, 18, 23, 21. Wie viele Samen sind verkümmert?

3. Klasse

1. Ein Apfelbaum kostet in der Baumschule je nach Sorte 23 bis 29 Fr. Herr Hess zahlt für einen Baum 24 Fr. Er kauft 3, 4, 5, 2 Stück.

Rechnet auch mit andern Preisen!

2. Herr Roth kauft zwei Apfelbäume zu 26 Fr. das Stück. Die Rechnung lautet auf Fr. 47.50.

a) Wieviel hat er weniger bezahlen müssen?

b) Er zahlt mit einer 50-Franken-Note (100-Franken-Note). Wieviel erhält er als Herausgeld?

Zeichnen (Abb. 6)

Der Apfelbaum im Winter, im Sommer (mit Blättern) und im Herbst (mit Früchten).

Aus Buntpapier schneiden oder reissen wir Früchte (Formen vereinfachen!).

Aus Buntpapier reissen wir Krone und Stamm eines Apfelbaumes. Dann reissen wir kleine Früchte und kleben sie auf die Krone und ins Gras.

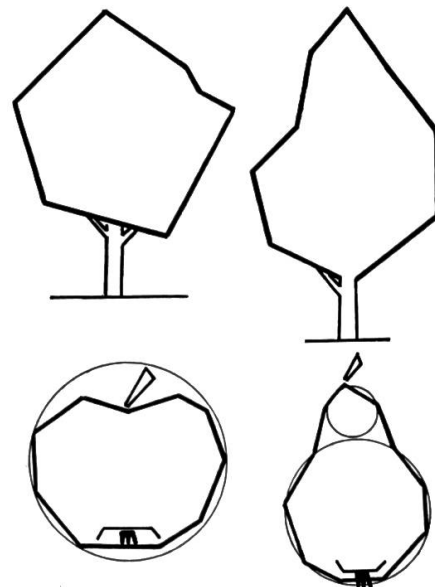


Abb. 6

Mitteilung. Leider müssen wir die Fortsetzung der Arbeit «Gutes Deutsch» aufs Märzheft verschieben.

Die Redaktion

Zwei Lieder zum Singen und Spielen Von René Kiener

In unserm Schulhaus stehen den Kindern zum Musizieren Orff-Instrumente zur Verfügung, die vor allem die Schüler der Mittelstufe mit Vorliebe als Begleitinstrumente verwenden. Aus diesem Grunde habe ich zu Liedern, die die Kinder gerne singen, Begleitmelodien geschrieben. Sie sind einfach gehalten, aber meine Schüler und ich können so unsere Freude beim Singen und Spielen finden.

Zwei Beispiele mögen zeigen, wie ich eine Instrumentalbegleitung zu einer Melodie setze.

Ein munteres Lied ist im Gesangbuch der Mittelstufe zu finden, nämlich:

Ich weiss nicht, wie mir ist (Um 1800. Singbuch für die Mittelstufe)

The musical score is arranged in seven staves, all in 2/4 time. The key signature has one flat (B-flat).

- Gitarre Vorspiel:** Features a melodic line with chords C, C7, F, F, and C marked above the staff.
- Singstimme:** The vocal melody, starting with a whole rest in the first measure.
- 1. Ich weiss nicht, wie mir**
- Metallophon I:** Provides a rhythmic accompaniment with eighth and sixteenth notes.
- Metallophon II:** Provides a rhythmic accompaniment, similar to Metallophon I.
- Xylophon:** Provides a rhythmic accompaniment, similar to the metallophones.
- Flöte Vorspiel (wenn keine Gitarre vorhanden):** An alternative melodic line for the flute when the guitar is not available.
- Cello Vorspiel:** Provides a bass line accompaniment.

The musical score is arranged in seven staves, each for a different instrument or voice. The lyrics are written below the Singstimme staff.

- Gitarre:** Features a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). Chords F, C7, F, and C are indicated above the staff. The melody consists of eighth and quarter notes.
- Singstimme:** Features a treble clef and a key signature of one flat. The melody is simple, following the lyrics.
- Lyrics:** "ist, ich weiss nicht, wie mir ist. Ich bin nicht krank, ich"
- Metallophon I:** Features a treble clef and a key signature of one flat. The melody consists of eighth and quarter notes.
- Metallophon II:** Features a treble clef and a key signature of one flat. The melody consists of eighth and quarter notes.
- Xylophon:** Features a treble clef and a key signature of one flat. The melody consists of eighth and quarter notes.
- Flöte:** Features a treble clef and a key signature of one flat. The melody consists of eighth and quarter notes.
- Cello:** Features a bass clef and a key signature of one flat. The melody consists of eighth and quarter notes.

Es ist nicht nötig, alle angeführten Instrumente zu verwenden. Man kann irgendwelche Begleitstimmen auswählen oder sie vielleicht mit andern Instrumenten spielen lassen.

Wichtig ist, dass jeder Spieler seine Noten selbst abschreibt. Jede Note sollte auch mit der absoluten Tonbezeichnung angeschrieben werden. Auf diese Weise macht es dem Schüler sogar Spass, Noten zu lesen, weil er die Möglichkeit hat, sie aufs Instrument zu übertragen. So wird für ihn das tote Notenbild zu einem selbstgeformten, lebendigen Klang.

Die Sätze für Gitarre und Cello im ersten Lied sind für den Lehrer gedacht, denn sie erfordern schon ein gewisses Können. Manchenorts gibt es jedoch Kinder, die auch diese Instrumente genügend beherrschen, um solche Sätze zu spielen.

Gitarre G7 C rit. a tempo

Singstimme rit. a tempo

bin nicht gsund, ich bin bles-siert und find kein Wund: Ich

Metallophon I

Metallophon II

Xylophon rit. a tempo

Flöte rit. a tempo

Cello rit. a tempo

Hin und wieder versammeln sich in unserm Schulhaus alle Schüler und Lehrer, um gemeinsam zu singen und zu spielen. Das sind wertvolle Augenblicke; sie tragen zu gegenseitigem Verstehen bei. Zudem dienen sie der Auflockerung des Schulalltags.

Auch wir Laien und Dilettanten müssen den Mut aufbringen, unsere bescheidenen Gaben zu gebrauchen, selbst wenn die Fachwelt nur ein leises Lächeln für uns übrig hat. In erster Linie zählt für uns doch das Leuchten glücklicher Kinderaugen.

Gitarre F C F C₇ F

Singstimme

weiss nicht, wie mir ist, ich weiss nicht, wie mir ist.

Metallophon I

Metallophon II

Xylophon

Flöte

Cello

Instrumentalbegleitung von R. Kiener

2. Ich weiss nicht, wie mir ist,
ich weiss nicht, wie mir ist.
Ich reiste gern aufs Land hinaus
und blieb auch gern daheim zu Haus;
Ich weiss nicht, wie mir ist,
Ich weiss nicht, wie mir ist.

3. Jetzt weiss ich, wie mir ist,
jetzt weiss ich, wie mir ist.
Zuletzt hab' ich den Doktor g'fragt,
der hat mir's ins Gesicht gesagt:
Ein Narr bist ganz gewiss.
Jetzt weiss ich, wie mir ist.

*

Eine heitere Weise von Hans Roelli fesselt meine Schüler immer wieder:
«Wieder ist nach dunkler Nacht.»

Der beste Beweis dafür, dass ein Lied bei den Schülern ankommt: die Schüler
summen oder singen es vor sich hin, wenn sie sich in einer entsprechenden
Stimmung fühlen.

Hans Roellis Lieder haben eine längere Lebensdauer als manche Singbuchlieder,
die nur für das Schülerleben zugeschnitten sind.

Wir leisten deshalb Arbeit für die Zukunft, wenn wir unsere Schüler auch hie
und da «zeitlose» Lieder lehren.

Wieder ist nach dunkler Nacht

Hans Roelli

The musical score is arranged for seven instruments/voices in 2/4 time. The key signature has one flat (B-flat). The score is divided into systems, with some instruments having a 'Vorspiel' (intro) section.

- Gitarre Vorspiel:** Features a melodic line with a key signature change to one flat and a key signature change back to natural. Chords C, F, F, and C are indicated above the staff.
- Singstimme:** The vocal line, with lyrics 'Wie-der ist nach dun - kler'.
- Metallophon:** Features a melodic line with a key signature change to one flat and a key signature change back to natural.
- Altxylophon:** Features a melodic line with a key signature change to one flat and a key signature change back to natural.
- Sopranxylophon:** Features a melodic line with a key signature change to one flat and a key signature change back to natural.
- Sopranflöte Vorspiel:** Features a melodic line with a key signature change to one flat and a key signature change back to natural.
- Altflöte evtl. Querflöte Vorspiel:** Features a melodic line with a key signature change to one flat and a key signature change back to natural.

Gitarre F B F g m

Singstimme

Nacht hei-ter-hell der Tag er-wacht. Ich nehm den Wan-der-

Metallophon

Altxylophon

Sopranxylophon

Sopranflöte

Altflöte evtl. Querflöte

Hans Roellis Lieder dürfen als kleine feingearbeitete Kunstwerke betrachtet werden, deren Wert gerade in ihrer Einfachheit liegt. Hier singt ein Lyriker seine lichten Gedichte in eigenen Melodien und Harmonien und versetzt denjenigen, der seine stille Sprache versteht und ihre Feinheiten herauszuhören imstande ist, in eine Welt tröstlichen Zusammenklangs. In einer Zeit, da auch in den Gemerken künstlerischen Schaffens alles laute und auf Attraktion gerichtete Streben Erfolg verspricht, könnte Hans Roelli leicht überhört werden, aber doch wohl nur von jenen, die des Gemüts ermangeln. Hans Vollenweider

Zitat aus: Hans Roelli: Freude erfüllt mich. Lieder zur Laute. Verlag Hans Rudolf Stauffacher, 8000 Zürich 1959.

Gitarre F g m C₇ F

Singst.

stab, an dem ich mei-ne Freu-de hab.

Metallophon

Altxylophon

Sopranxylophon

Sopranflöte

Altflöte evtl. Querflöte

Instrumentalbegleitung von R. Kiener

2. Und so zieh' ich in die Welt;
manches denk' ich nicht dabei,
als dass sie mir gefällt
und immer noch voll Wunder sei.

3. Jeder Garten blüht mir zu,
und der Kuckuck ruft mich bald
in seinen stillen, kühlen Wald
zu Rast und kurzer Ruh'.

*

Anmerkung der Redaktion: Wir danken Herrn Dr. Brandenberger vom Pelikanverlag, Zürich, für die Erlaubnis, das von René Kiener bearbeitete Roelli-Lied in der Neuen Schulpraxis abzu drucken. Wir hoffen, dass wir manchen Kollegen, die über die entsprechenden Instrumente verfügen, mit diesem Beitrag einen Dienst erweisen.

Oft vermissen wir in den Aufsätzen unserer Schüler die inhaltlich logische Folge, den «roten Faden», und beklagen uns daneben über die mangelnde inhaltliche Breite. Dies gilt vor allem für jene Aufsätze, die in ihrer Abfolge nicht wie der Erlebnisaufsatz bestimmt sind. Wir spüren, dass der Schüler einfach drauflosgeschrieben hat, ohne bestimmten Plan, ohne Gliederung. Daran vermag oft der gemeinsam geplante und an der Tafel zusammengetragene Klassenaufsatz, den wir zum Zwecke der Disziplinierung im Aufsetzen zwischenhinein durchführen, nicht viel zu ändern. Denn nachher ist das Kind wieder sich selbst überlassen.

Eine Möglichkeit, den Schüler an «langer Leine» zu führen, bietet folgendes Vorgehen:

- Der Schüler sitzt zum Schreiben bereit, vor sich das Entwurfsheft
- Der Lehrer stellt die erste Frage
- Ein Schüler gibt – als Muster – die für ihn zutreffende Antwort
- Danach schreibt jeder Schüler die für ihn geltende Antwort in sein Heft
- Der Lehrer stellt die zweite Frage... usw.

Beispiele

Aus meinem Leben

Der Lehrer fragt

Wie heisst du?

Wann bist du geboren?

Wo wohnst du?

Wohnst du in einem Einfamilien- oder in einem Mehrfamilienhaus?

Hast du Geschwister; wie heissen sie?

Besitzest du ein eigenes Zimmer?

Hast du einen weiten Schulweg?

Was für einen Beruf hat dein Vater?

Wo arbeitet er?

Was machst du, wenn du abends aus der Schule kommst?

Wie lange arbeitest du an den Hausaufgaben?

Was machst du an einem freien Nachmittag?

Der Schüler (antwortet) schreibt

Ich heisse Anita Meier.

Ich bin am 15. August 1957 geboren.

Ich wohne an der Seestrasse 86 in Niederuster.

Ich wohne in einem Dreifamilienhaus.

Ich habe einen älteren Bruder; er heisst Alfred.

Ich besitze ein eigenes Zimmer.

Da unser Haus ganz in der Nähe des Schulhauses steht, habe ich keinen weiten Schulweg.

Mein Vater ist Mechaniker und arbeitet als Vorgesetzter in der Firma Zellweger.

Wenn ich aus der Schule komme, muss ich für meine Mutter posten. Nachher erledige ich die Schulaufgaben.

Meistens habe ich keine oder sehr wenig Aufgaben. Ich arbeite lieber in der Schule tüchtig.

Wenn ich der Mutter nicht helfen muss, spiele ich an freien Nachmittagen im Freien.

Hast du einen Freund, eine Freundin?	Marlene Müller ist meine Freundin. Wir spielen oft zusammen.
Liesest du gerne?	In meiner Freizeit lese ich viel und gerne.
Wie heisst das Buch, das du jetzt liest?	Mein neues Bibliothekbuch «Emil und die Detektive» habe ich schon fast fertig gelesen.
Freust du dich auf den Winter?	Ich «plange» auf den ersten Schnee. Meine Freundin und ich wollen dann einen grossen Schneemann bauen.
Was wünschst du dir auf Weihnachten?	Auf Weihnachten wünsche ich mir ein Paar Schlittschuhe.
Usw.	

Sind diese Aufsätze ins Reinheft übertragen und korrigiert, darf jeder Schüler sein Heft einem Klassenkameraden geben. Dieser schreibt, unter Benützung des erhaltenen Heftes, in sein eigenes Entwurfsheft einen neuen Aufsatz, z. B. unter dem Titel:

Ich sage dir, wer du bist

(Üben der 2. Person Einzahl in der Gegenwart)

Du heissest ... und bist am ... in ... geboren. Du wohnst an der ... strasse in ...

Du ... usw.

Eine ähnliche Arbeit liesse sich unter folgenden Titeln schreiben:

- Als mein Vater ein Knabe war
- Als meine Mutter ein Mädchen war

(Üben der 3. Person Einzahl Vergangenheit und der persönlichen Fürwörter «er» und «sie»)

Als Mädchen hiess meine Mutter ... Sie wohnte in ... und besuchte dort ... usw.

Später braucht man dem Schüler nur noch die Gliederung zu geben, und noch später hat er sie selber aufzustellen. Sie gehört vor Beginn der Aufsetsarbeit mit aufs Blatt.

Der Fuchs (z. B. im Anschluss an ein Naturkundethema)

Erzähle in einzelnen Abschnitten!

- Aussehen
- Wohnung
- Nahrung
- Junge
- Feinde
- Nützlichkeit für den Menschen

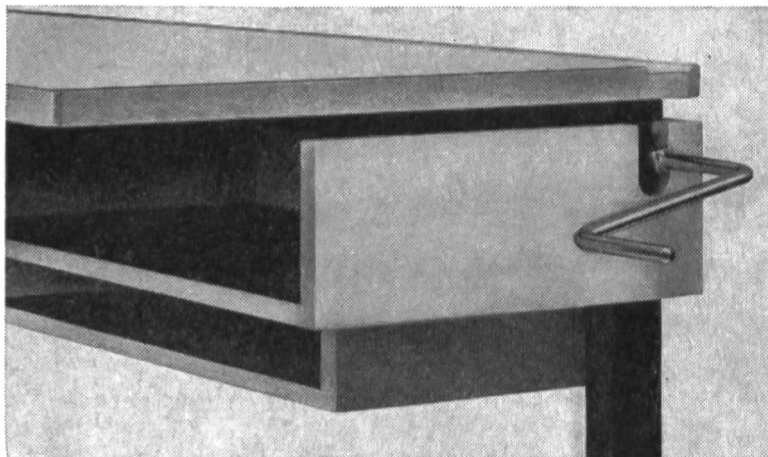
Gelenkte Aufsätze erleichtern dem Schüler der Unterstufe die Arbeit und führen auf der Mittelstufe – hie und da als Abwechslung eingestreut – zu bewussterem, kontrollierterem, planendem Arbeiten. Beim Aufsatzschreiben sollte sich das Kind ja selber häufig Fragen stellen – die Fragen nämlich, die dem Leser auf der Zunge brennen.

Da die Schüler vergleichbare Sätze schreiben, gibt diese Art Aufsatzschulung zugleich ein Bild über die Sicherheit im Rechtschreiben.

Mit diesem Schultisch ist der Wunsch der Architekten nach einer formschönen Ausführung ebenso erfüllt wie die Forderung der Pädagogen nach einer funktionsgerechten Konstruktion.

Der Tisch kann in der Höhe beliebig verstellt werden mit stufenlosem Embru-Getriebe oder Federmechanismus mit Klemmbolzen. Die Platte ist horizontal fest oder mit Schrägstellung lieferbar. Die Stühle sind ebenfalls beliebig verstellbar.

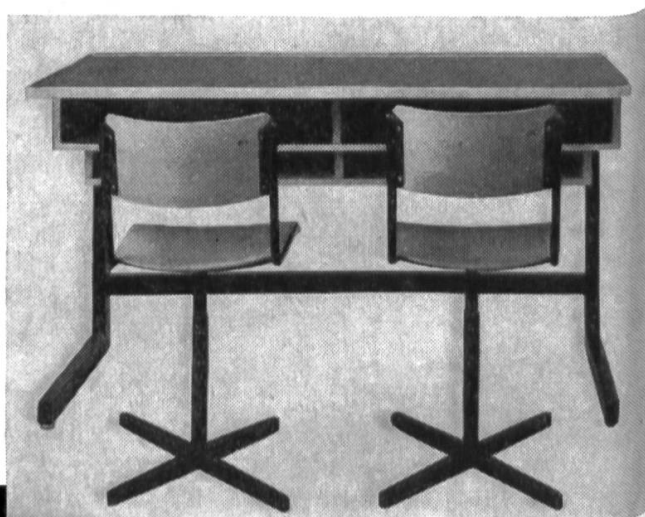
ein neuer Schultisch



formschön und funktionsgerecht

Tischplatte in verschiedenen Grössen, in Pressholz, Messer- und Schäl furnier oder Kunstharzbelag. Gestell grau einbrenn-lackiert oder glanzverzinkt.

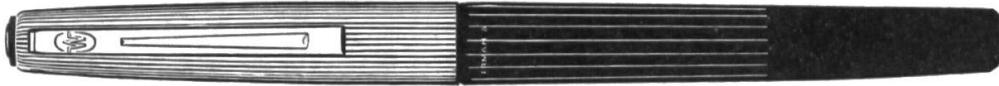
Mit dem zurückgesetzten Büchertablar ist die Kniefreiheit gewährleistet, der Schüler kann korrekt sitzen und sich ungehindert bewegen.



embru

Embru-Werke 8630 Rüti ZH
Telefon 055/44 8 44

Erleben Sie die Wat- Demonstration



am Fernsehen!

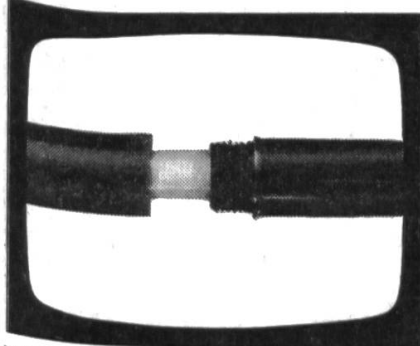
1. Februar	Block I	6. März	Block III
7. Februar	Block IV	29. März	Block I
16. Februar	Block II		
22. Februar	Block III	11. April	Block II
26. Februar	Block I		

Am Bildschirm wird jetzt der WAT-Füllhalter mit seiner revolutionären Kapillarpatrone demonstriert. Beobachten Sie selbst, wie blitzschnell die Tinte in die offenen Zellen des Kapillarsystems hinaufsteigt – **ohne jegliche Mechanik!**

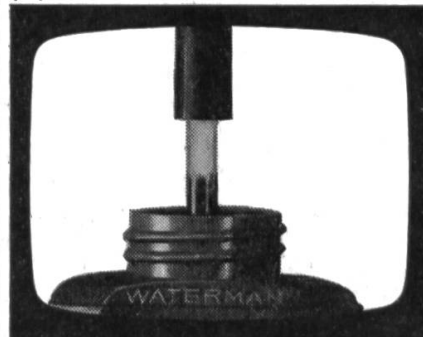
Das Füllen des WAT ist wirklich kinderleicht: Aufschrauben (1) – Patrone in offene Tinte «Waterman 88 bleu floride» tauchen (2) – zuschrauben. Fertig! Der WAT ist wieder schreibbereit – für mehr als 40 Heftseiten (3).

Übrigens: WAT-Hefte fallen **dank ihrer Sauberkeit** geradezu auf. Selbst notorische Kleckser führen jetzt reine Hefte, und Linkshänder verschmieren die Schrift nicht mehr. Saubere Hefte sind von entscheidender Wichtigkeit bei der Beurteilung der Schülerarbeiten.

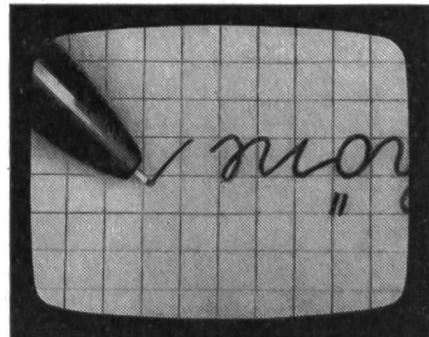
(1)



(2)



(3)



WAT, der einzige klecks-sichere Schulfüllhalter mit Kapillarpatrone.

Schülerfüllhalter mit klassischem Füllsystem bereits ab Fr. 9.50.

Jif AG Waterman
Badenerstrasse 404
8004 Zürich
Telephon 051/52 12 80

Das neue, blaue WAT-Modell kostet nur Fr. 12.50!

Wat

von **Waterman**

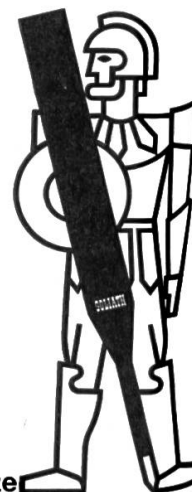
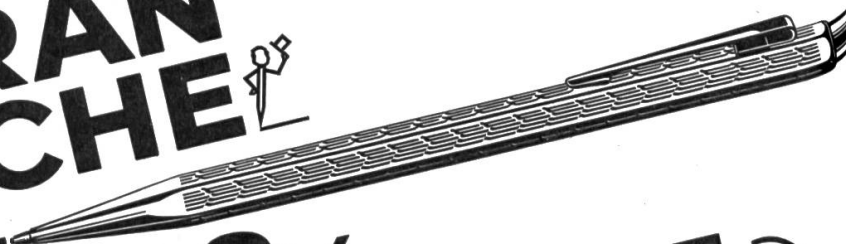
der neue Kugelschreiber

**CARAN
D'ACHE**

schreibt...

100,000X

die Länge seiner Patrone **GOLIATH**

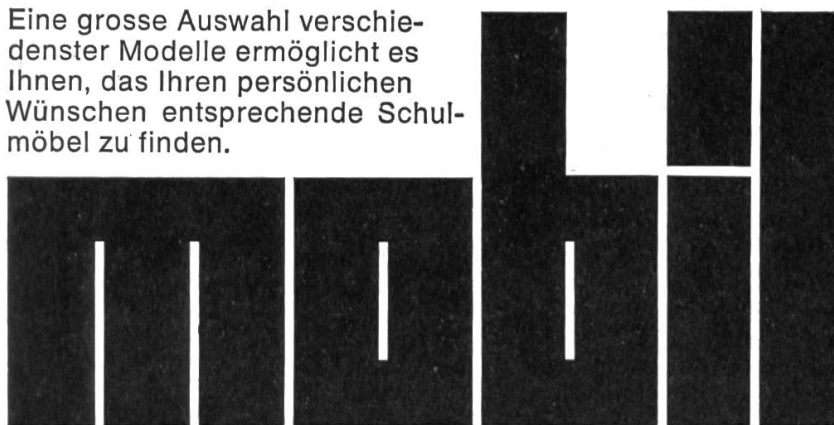


rostfreie Stahlspitze



Primar-
und
Sekundarschulen

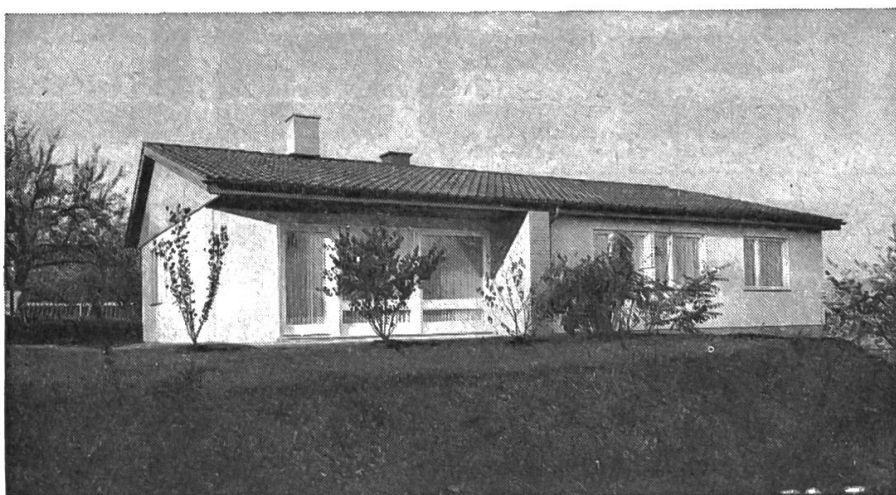
Eine grosse Auswahl verschiedenster Modelle ermöglicht es Ihnen, das Ihren persönlichen Wünschen entsprechende Schulmöbel zu finden.



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Telefon
071 / 71 22 42



Schon mit **Fr. 30'000.-**
können Sie Besitzer
eines UTO-Einfamilienhauses
werden! **uto**



BON

Ausschneiden und einsenden an: UTO Wohnbau AG,
Beethovenstr. 24, 8022 Zürich, Telefon 051 25 76 97. Senden
Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihren Fertighausprospekt.

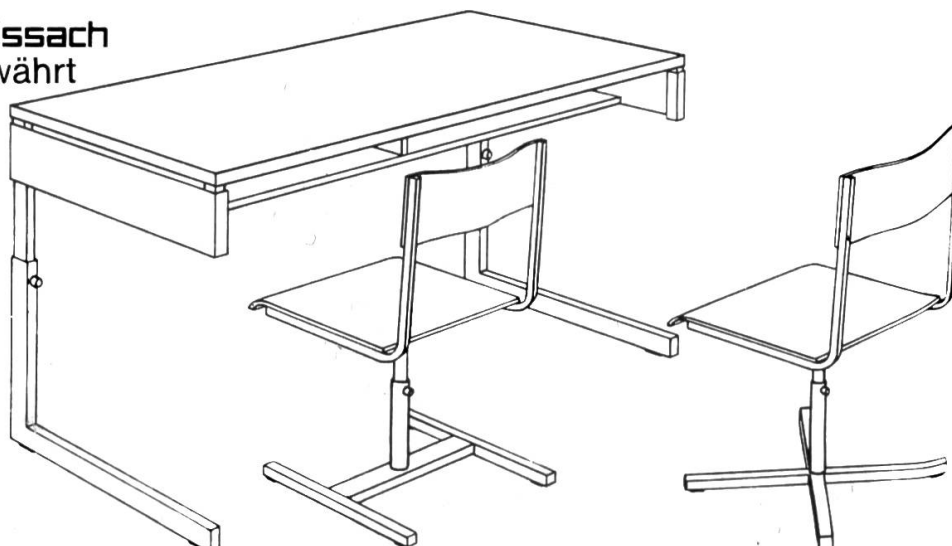
Name und Vorname _____

Adresse _____

Postleitzahl _____ Ort _____



Schulmöbel **sissach**
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG

4450 Sissach/BL

Telefon 061 85 17 91

sissach

Schulen von Baar

Wegen Errichtung neuer Lehrstellen suchen wir

1 Sekundarlehrer oder -lehrerin

sprachlich-historischer Richtung und

1 Sekundarlehrer oder -lehrerin

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung.

Befähigung zur Übernahme von Fächern der andern Studienrichtung und von Gesang-, Zeichen- oder Turnunterricht erwünscht.

Besoldung: Lehrerin: Fr. 19668.— bis Fr. 26604.—

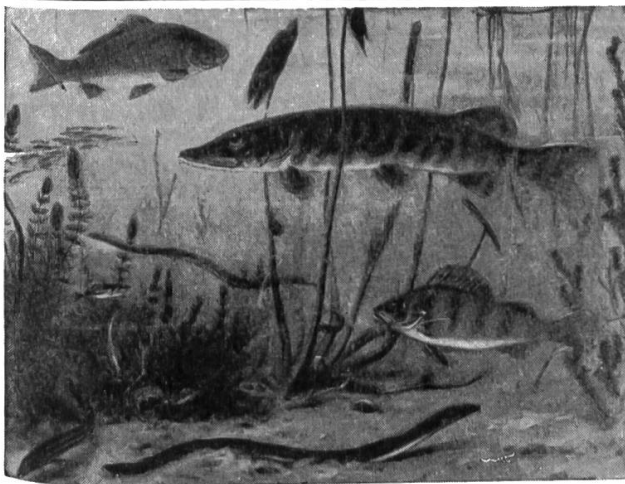
Lehrer: Fr. 22149.— bis Fr. 29493.—

(plus allfällige Sozialzulagen) Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Stellenantritt: 29. April 1968, eventuell 19. 8. 1968 oder nach Vereinbarung. Auskunft erteilt das Schulrektorat Baar (Tel. 042/33 11 11). Handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und ärztlichem Zeugnis sind bis 20. Februar 1968 erbeten an Herrn lic. iur. A. Rosenberg, Schulpräsident, 6340 Baar.

Baar, 18. Januar 1968

Schulkommission Baar



Lehrmittel AG, Basel Grenzacherstrasse 110, Telefon 061 / 32 14 53 – Schweizerisches Spezialhaus für Demonstrationsmaterial

Wandbilder, Tabellen

Zoologisch-botanische Lebensgemeinschaften, Entwicklungen, Metamorphosen, Skelettdarstellungen, Anatomien, systematische Übersichtstabellen, botanische Lehrtafeln, Abstammung und Keimung, das Tier im natürlichen Lebensraum, Darstellungen über Meeresfauna und Mikroorganismen, Insekten- und Pilztafeln, geographische und wirtschaftsgeographische Sujets, Kulturpflanzen, geschichtliche Darstellungen von der Urzeit bis in die Neuzeit, technologische Wandbilder, Märchen, Alltag und Jahreszeiten.

Inserieren bringt Erfolg!

Die Gemeinde Schwyz

sucht auf Beginn des Schuljahres 1968/69 (26. April 1968) für **Schulort Schwyz:**

1 Primarlehrerin

für die 1. Klasse gemischt

1 Primarlehrer(in)

für die 3. Klasse gemischt

Für **Schulort Ibach:**

1 Primarlehrerin

für die 1. Klasse gemischt

1 Primarlehrer

für die 3. evtl. 4. Klasse gemischt

1 Primarlehrer

für die 5. Klasse Knaben

Besoldung nach der kantonalen Verordnung zuzüglich Ortszulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen einschliesslich Foto sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Schwyz, Herrn Josef Lenzlinger, Schmiedgasse, 6430 Schwyz, Tel. (043) 3 32 78, der auch weitere Auskünfte erteilt.
Der Schulrat

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.

Mehr Vorteile – mehr Komfort



X 15 Jahre Garantie gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen

X Vielseitiges Fabrikations-Programm für alle Schulzwecke

X Seit 1914 Erfahrung im Wandtafelbau

Wir senden Ihnen gerne den instruktiven Bildprospekt, Preisliste und Referenzen.

Eugen Knobel Zug

Chamerstrasse 115 Telefon 042/4 22 38

Schweizerische Reisevereinigung

Unsere Reisen Frühling/ Sommer 1968

Marokko 7. – 20. April (14 Tage); Fr. 1500.– + Taxen und Versicherung. Leiter: Dr. Henri Blaser, Zürich (Meldefrist 1. Februar).

Mittelitalien: Bologna – Lucca – Viareggio – Florenz – Rimini – Ravenna, 8. – 20. April (13 Tage) mit Bahn und Car; Fr. 810.–. Leiter: Dr. Max Hiestand, Zürich (Meldefrist 10. März).

Comersee – Varese – Langensee via San-Bernardino-Tunnel, 13. – 15. April (Ostern, drei Tage), Bahn Zürich–Chur und Bellinzona–Zürich, sonst Car; Fr. 230.– (Meldefrist 10. März).

Voralberg – Liechtenstein: 1. – 3. Juni (Pfingsten, drei Tage), Car ab Zürich; Fr. 180.–. Leiter: Dr. Edgar Frey, Zürich (Meldefrist 1. Mai).

Deutschland-Rundreise: Augsburg – Romantische Strasse – Nürnberg – Bayreuth – Bamberg – Würzburg – Heidelberg – Schwarzwald, 15. – 27. Juli (13 Tage), Car ab Zürich; Fr. 785.–. Leiter: Dr. Max Hiestand, Zürich (Meldefrist 15. Juni).

London – Windsor – Canterbury und der nördliche Teil von Kent, 5. – 11. August (7 Tage), mit Flugzeug und Car; Leiter: Dr. Edgar Frey, Zürich (Meldefrist 1. Juli).

Jahresversammlung und Vorträge zu den Frühjahrsreisen am Samstag, den 2. März 1968, 15 Uhr, im 1. Stock des Bahnhofbuffets 1. Klasse Zürich-Hauptbahnhof.

Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim **Sekretariat der SRV, 8038 Zürich**, Morgentalstrasse 57, Telefon (051) 45 55 50.

Erstfeld

Durch die Klassenaufteilung benötigen wir auf den 22. April 1968 und auf den Beginn des neuen Schuljahres (19. 8. 1968)

neue Lehrkräfte

für die Unter- und Oberstufe der Primarschule. Bewerber und Bewerberinnen mögen die Anmeldung und die Ausweise über die bisherige Tätigkeit bis 20. Februar 1968 dem Schulrat Erstfeld einreichen.

An der **Schweizerschule in Catania** ist auf Ende September 1968 eine neugeschaffene

Primar-Lehrstelle

an der Unterstufe (1.–4. Klasse) zu besetzen.

Unterrichtssprache ist Deutsch, gute Vorkenntnisse der italienischen Sprache sind notwendig. Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern, Anschluss an die Eidgenössische Personalversicherungskasse.

Vertragsdauer 3 Jahre.

Nähere Auskünfte sind erhältlich durch das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern. An dieses sind auch Bewerbungen einzureichen unter Beilage der Zeugnisse, des Lebenslaufes, einer Foto und einer Liste der Referenzen.

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren Jahrgänge der Neuen Schulpraxis

Siehe das Verzeichnis der noch lieferbaren Hefte und die Bezugsbedingungen auf Seite 39 der Januarnummer 1968.

**Verlag der Neuen Schulpraxis,
Fürstenlandstr. 122,
9001 St.Gallen**

**Für Repetitionen und Nachhilfe
im Rechnen und in der Geometrie
3. bis 9. Schuljahr und für
die Vorbereitung auf Aufnahme-
prüfungen an Sekundarschulen,
Progymnasien, Privatschulen
usw.**

«Der gewandte Rechner»

«Der kleine Geometer»

Die Erfahrungen beweisen, dass sich unsere Aufgabensammlungen, 26 Serien zu 24 Karten mit Resultatkarten, ausgezeichnet eignen. Jeder Schüler erhält seine Aufgabenkarte zu selbstständiger Bearbeitung und ist mit Eifer und Selbstvertrauen dabei. Mit Sicherheit kann der Lehrer den Stand des Unterrichts in einer Klasse, in einem Unterrichtsgebiete und des einzelnen Schülers erkennen. – Prospekte und Ansichtssendungen verlangen. Preis pro Serie Fr. 4.–. Verfasser: Dr. H. Mollet, Franz Müller.

Gewar-Verlag, 4600 Olten 2

Telephon (062) 5 34 20, Postcheckkonto 46-1727

**Zürcherische Pestalozzi-
stiftung Knonau**

Wir suchen an unsere Heimschule auf Beginn des Schuljahres 1968/69 einen

Lehrer für die Oberschule

(6. bis 8. Klasse).

Es sind normalbegabte, milieugeschädigte Knaben zu unterrichten. Die Betreuung der Kinder ausserhalb der Schulzeit erfolgt durch das Erzieherpersonal. Wir wünschen einen aufgeschlossenen, fachlich gut ausgewiesenen Mitarbeiter. Er sollte heilpädagogisch ausgebildet sein oder Erfahrung als Heimlehrer haben. Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Lehrerbesoldungsgesetz.

Das neue Schulhaus enthält moderne Unterrichtsräume, zwei Werkstätten, eine Turnhalle und ein Lehrschwimmbecken. Für verheiratete Bewerber steht eine 5-Zimmer-Wohnung mit Garage (Einfamilienhaus) zur Verfügung. Bewerbungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen erbeten an die Heimleitung der Zürcherischen Pestalozzistiftung, 8934 Knonau.

Heime (Ferien- und Klassenlager)

mit Betten gut eingerichtet, besonders geeignet für Töchter- oder Mädchengruppen:

Selva GR, 1500 m, 30 u. 60 B., Selbstverpflegung

Giswil OW, 700 m, 26 u. 24 B., Selbstverpflegung

Brünig-Lungern OW, 1000 m, 30 B., Pension, günstige Preise

Auskunft: **Vacanza**, Langensandstrasse 5, 6000 Luzern

Primarschule Arisdorf BL
(20 Autominuten von Basel)

An unserer Schule ist auf Frühjahr 1968 die

**Lehrstelle
an der Mittelstufe**

(4.–5. Klasse) durch einen Lehrer oder eine Lehrerin neu zu besetzen. Gehalt nach kantonalem Besoldungsreglement 16 077 Fr. bis 22 593 Fr. (bzw. 15 317 Fr. bis 21 536 Fr. für Lehrerin) sowie eine Ortszulage von 500 Fr. bis 1000 Fr. In den genannten Zahlen ist die Teuerungszulage inbegriffen, nicht aber allfällige Sozialzulagen.

Interessenten werden gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung samt den nötigen Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit dem Aktuar der Primarschulpflege, Herrn Pfr. F. Hebeisen, 4411 Arisdorf, einzureichen.

Primarschule Meilen

Es ist auf kommenden Frühling neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

(5. Klasse in Feldmeilen).

Die Gemeindezulage erreicht nach 8 Dienstjahren das gesetzlich mögliche Maximum und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Teuerungszulagen gemäss den kantonalen Ansätzen.

Lehrkräfte, die als Wirkungskreis eine stadtnahe und doch eigenständige, grosse Seegemeinde mit fortschrittlichen Schulverhältnissen schätzen, sind gebeten, ihre Anmeldungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnissen und Stundenplan bis 20. Februar 1968 dem Schulpräsidenten, Herrn Dr. A. Brupbacher, Bruechstrasse 89, 8706 Meilen, zuzustellen.

Die Schulpflege

An den Primarschulen **Cham-Dorf**, Mittel- oder Oberstufe, ist auf Frühjahr 1968 die

Stelle eines Primarlehrers

zu besetzen. Stellenantritt: 24. April 1968. Jahresgehalt: Fr. 17 300.- bis Fr. 22 700.-, plus 4% Teuerungszulage. Der Beitritt zur Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnissen, Photo sowie Ausweisen über die bisherige Tätigkeit sind umgehend an den Präsidenten der Schulkommission einzureichen.

Cham, 14. Januar 1968 Die Schulkommission

Gemeinde Lachen am See

Die Primarschule Lachen eröffnet eine Hilfsschule Unterstufe und sucht auf Frühjahr, evtl. Herbst 1968

1 Hilfsschullehrer(in)

Ausgewiesene Lehrkräfte für diese Schulstufe sind gebeten, Ihre Anmeldung mit Zeugnissen und Photo raschmöglichst an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. med. Josef Marti, Zürcherstrasse 6, 8853 Lachen, Tel. 055/7 13 36, zu senden. Gehalt nach den Richtlinien der kantonalen Besoldungsverordnung plus Ortszulage.

Schulrat Lachen

Modernes Ferienhaus in Schüpfheim LU

Besonders geeignet für Ski- und Ferienlager, für Schulen, Massenlager bis zu 130 Schlafstellen.

Modern eingerichtete Küche, Ölheizung, moderne sanitäre Anlagen, grosser Aufenthaltsraum usw.

In nächster Nähe der Wintersportorte Sörenberg, Flühl, Marbach und Heiligkreuz mit guten Postautoverbindungen.

Herrliches Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene.

Noch frei bis Ende März 1968

Auskunft erhalten Sie durch Militär- und Ferienhaus AG Schüpfheim, Tel. 041/861476 oder 041/861422.

Wieviel ist Ihnen Ihre Arbeitsstunde wert?

Welches die Stundenlöhne der Handwerker, der Büroangestellten und der Autofahrer sind, ist leicht zu erfahren oder auszurechnen. Wie hoch rechnen Sie Ihre eigene Arbeitsstunde? Ist sie Ihnen 13 Franken 50 wert? Dann ist Ihr Abonnement für die Neue Schulpraxis bereits bezahlt, wenn Ihnen diese Fachzeitschrift im Jahr eine einzige Arbeitsstunde erspart. Sie erspart Ihnen aber viele Arbeitsstunden, und zudem gibt sie Ihnen unzählige Anregungen, die Ihnen neue Berufsfreude verschaffen.

Alleinige Inseratenannahme:

Orell Füssli-Annoncen Zürich und Filialen

Wer reist mit nach Armenien?

Moskau – Tbilissi (mit Mts-cheta) – **Jerewan** (mit Etschmiadsin, dem kirchlichen Zentrum der Armenier, und dem Sewansee). Linienflüge, kürzere Strecken mit Eisenbahn und Autocar.

Für Jüngere (bis etwa 35 Jahre). Kontakte mit Schulen, Jugendorganisationen, Kirchen. 2.-15. April 1968. Alles inbegriffen ab Zürich Fr. 1470.-.

Programme (auch für andere ökumenische Jugend- oder Studienreisen: Kamerun-Ghana, Griechenland, Sibirien, Russland-Litauen usw.) beim Sekretariat der AUDIATUR, Gesellschaft für ökumenische Reisen, Bermenstrasse 7c, 2500 Biel, Tel. (032) 3 90 69. Auskunft auch bei Pfr. H. Rothenbühler, Hohlenweg 15, 2500 Biel, Tel. (032) 2 95 96.

Schulgemeinde Horn TG

Wir suchen auf Frühjahr evtl. Herbst 1968

Primarlehrer oder Primarlehrerin

für die Unterstufe.

Besoldung gemäß kantonalem Gesetz plus Ortszulage. Vorteilhafte Altersfürsorge zusätzlich zur kantonalen Pensionskasse. – Bewerbungen sind erbeten an die

Primarschulvorsteherschaft Horn TG, 9326 Horn

Englisch in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH

BOURNEMOUTH

Staatlich anerkannt. Offizielles Prüfungszentrum der Universität Cambridge und der Londoner Handelskammer.
Hauptkurse 3–9 Monate, mit 30 Stunden pro Woche, Kursbeginn jeden Monat.
Wahlprogramm: Handel, Geschäftskorrespondenz – Literatur – Technisches Englisch – Sprachlabor
Refresher Courses 4–9 Wochen
Vorbereitung auf Cambridge-Prüfungen
Ferienkurse Juni bis September
2–8 Wochen mit 20 Stunden pro Woche.

Einzelzimmer und Verpflegung in englischen Familien.



LONDON OXFORD

COVENTRY BELFAST

Ferienkurse im Juli und August in Universitäts-Colleges.
3 und 4 Wochen, 25 Stunden pro Woche, umfassendes Wahlprogramm, Studienfahrten. Einzelzimmer und Verpflegung im College.

Ausführliche Dokumentation für alle Kursorte erhalten Sie unverbindlich von unserem
Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstr. 45
Telefon 051 47 7911 Telex 52529



Hotelsekretariatsschule Chur

Bahnhofstraße 4, Tel. (081) 22 86 33

Leitung: Dr. M. Christoffel

Vollständige kaufm. Berufsausbildung
Schule und Praktikum; Dauer drei Jahre

Die Schweizer in **Madrid**, deren Kinder die Deutsche Schule besuchen, suchen auf Herbst 1968

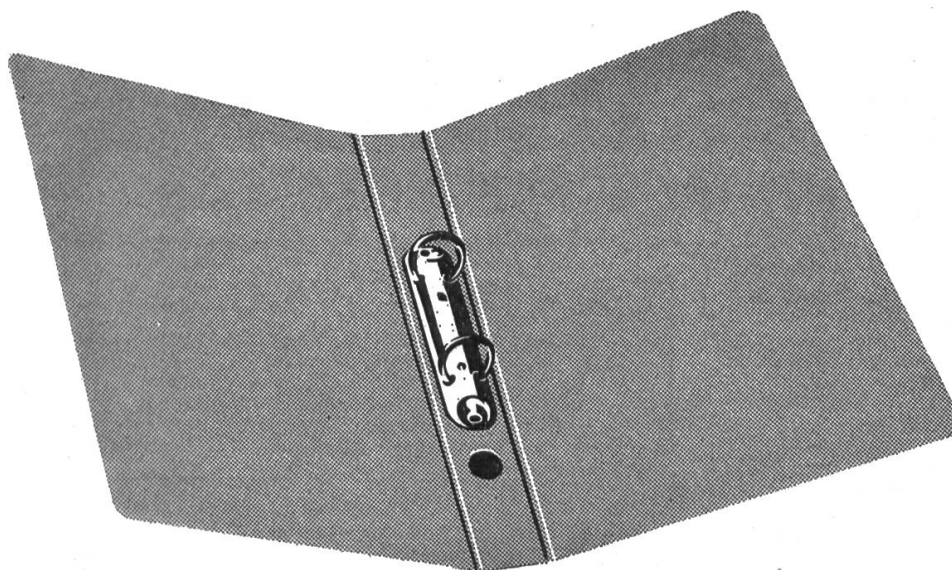
einen Primarlehrer

deutscher Muttersprache, der bereit ist, für drei Jahre nach Madrid zu kommen, um dort vorerst an der Deutschen Schule zu unterrichten und den Landsleuten bei der Gründung einer eigenen Schule behilflich zu sein.

Nähere Auskünfte sind auf schriftliche Anfrage beim **Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern**, erhältlich. Diesem sind auch Bewerbungen einzureichen unter Beilage der Zeugnisse, des Lebenslaufes, einer Photo und der Liste der Referenzen.

Bolleter-Presspan-Ringordner

solider – schöner – vorteilhafter



Neun Farben

Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
Schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	250/320 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
Stab 4°	210/240 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5 hoch	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5 quer	250/160 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Dazu günstig: Blankoregister, sechsteilig und zehnteilig;
Einlageblätter, unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter AG, 8627 Grüningen Tel. 051 / 78 71 71